Oecon.
1690d

Oecon
1690 d

Methode

der

landwirthschaftlichen Buchhaltung

durch

das zu Mögelin eingeführte Schema

erläutert;

von

A. Thaer

(Königl. Preuß. Geheimen Rath ꝛc.)

Zweite Auflage.

Berlin, 1808.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ueber meine Methode der landwirthschaftlichen Buchführung.

Seitdem ich mich, auch nur im Kleinen, mit Garten = und Ackerbau zu beschäftigen anfing, war mir eine genaue Berechnung dessen, was jede Production koste und einbringe, das Wichtigste, wenn ich gleich weniger des Vortheils als des Vergnügens wegen mein Land bestellte. Ich zeichnete mir den Aufwand, welcher auf jede Frucht, auf jedes Feld für Bearbeitung, Düngung, Abänderung u. s. w. verwandt wurde, möglichst genau an, mittelte dann den

Werth des Ertrages aus, woraus sich der Vortheil oder der Schaden, den ich dabei hatte, ergab. Aus der Summe der Gewinste und Verluste ergab sich beim Rechnungsschlusse folglich auch, was ich bei dem Ganzen gewonnen und verloren hatte. Ich fand nachher, daß die Engländer die für einen Artikel gemachten Ausgaben, das *Debet* dieses Artikels, und die Einnahme von demselben sein *Credit* nannten. Dieß lenkte bei vergrößertem Ackerbau meine Aufmerksamkeit auf die doppelte Buchhaltung der Kaufleute. Ich las verschiedenes darüber, aber meine Ideen blieben, besonders in Hinsicht auf die Anwendung derselben für die Landwirthschaft, verworren. Ich hatte daher eine große Freude, wie die Göttingische Societät der Wissenschaften — die noch immer von Hallers Geiste beseelt, sich vor allen bestrebt, die Ausbeute der Wissenschaften dem bürgerlichen Leben nützlich zu machen — auf das Jahr 1795 folgende Preisaufgabe aufstellte:

„Wie ist das Rechnungswesen bei großen „Landwirthschaften am besten dergestalt „einzurichten, daß man nicht etwa nur „den Ertrag des ganzen Guts, sondern „auch den Aufwand und die sämmtlichen „mittelbaren und unmittelbaren Einnahmen, also den reinen Ertrag eines jeden Produkts oder Artikels des Pflan-

„zenbaues und der Viehzucht mit Leich-
„tigkeit und Zuverlässigkeit ersehen könne;
„so wie das bei den mannichfaltigen Ar-
„tikeln der Handlung, durch die doppelte
„Buchhaltung möglich wird.“

Zur Beantwortung ward ein Schema, kurz und deutlich ausgearbeitet, erfordert.

Meine Erwartung war sehr hoch gespannt, als des Hrn. Berghaus gekrönnte Preisschrift erschien. Ich fand in dieser Schrift manche lichtvolle Gedanken in den Abschweifungen, und viele sehr richtige Ansichten des Ganzen, aber über die eigentliche Methode und Ausführung wenig Belehrendes. Meine Ideen wurden dadurch nur verworrener. Ich glaubte die Schuld läge an mir selbst, und las sie also mehrere Mahle zu verschiedenen Zeiten; aber ohne Aufklärung zu bekommen. Ich machte mehrere einsichtsvolle Landwirthe und Cameralisten, die sich über die Sache mit mir unterhielten, darauf aufmerksam; aber es ging diesen gerade wie mir, und das Resultat der meisten war, daß die Anwendung dieser Buchhaltungsart auf die Landwirthschaft wenigstens sehr schwierig und von keinem großen Nutzen sey. Ich hatte Gelegenheit die Bücher einer sehr interessanten und complicirten Wirthschaft zu sehen, die von einem erfahrenen kaufmännischen Buchhalter eingerichtet waren und geführt wurden. Allein diese schienen mir mit so vielen Weitläuf-

tigkeiten — die wohl beim Handel nöthig, aber bei der Landwirthschaft überflüssig sind — angefüllt zu seyn, daß ein eigener Mann für diese Buchführung allein erfordert wurde, der, da er seine Zeit ganz hinter dem Schreibtische zubringen mußte, sich von der Richtigkeit der Angaben nicht überzeugen konnte.

Ich las nun verschiedene Schriften über die kaufmännische doppelte Buchhaltung und überzeugte mich, daß zwar die Idee des doppelten Anzeichnens und Billancirens im Ganzen, aber nicht die kaufmännische Form für die landwirthschaftliche Buchhaltung zweckmässig sey, und fing an, meine Rechnung nach einer für meine damahlige individuelle Wirthschaft eingerichteten Form zu führen.

Ohne vor Augen liegendes Beyspiel ist es äußerst schwer, wo nicht unmöglich, sich einen klaren Begriff von dem Zusammenhange des Ganzen einer solchen Rechnung und von der eigentlichen Tendenz desselben zu machen. Ich wollte deshalb schon einen Auszug aus meinem nach dieser Methode in den letzten Jahren geführten Hauptbuche von meiner vormaligen kleinen Wirthschaft bekanntmachen. Allein diese Wirthschaft hatte, besonders in Ansehung ihrer Einnahmen und Ausgaben, so viel eigenes, daß ein starker Band an sich uninteressanter Erklärungen dazu gehört hätte, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Da ich nun aber von so vielen Gönnern und Freunden, denen besonders die klaren Ansichten, welche mein Hauptbuch über alle einzelne Zweige gewährt, gefallen haben, inständigst gebeten bin, diese Materie vorzutragen: so wähle ich die ersten müßigen Stunden nach dem Abschlusse meiner hier geführten ersten Bücher vom 1. Julius 1805 bis dahin 1806, um von dieser Buchführung das Schema, die Resultate und den Abschluß mitzutheilen.

Ich fange nicht damit an, die Theorie dieser Buchführung gründlich zu entwickeln; sondern ich lege die Form vor Augen, und gebe dann gelegentlich die nöthigen Erläuterungen darüber. Diese beziehen sich theils auf die Methode der Buchhaltung, theils auf gewisse lokale Withschaftsverhältnisse und Ereignisse, die zwar jene unmittelbar nichts angehen, aber doch zum Verständnisse des Exempels nöthig sind, und vielleicht einige Bemerkungen enthalten, die in Anderer Hinsicht nicht unnütz sind.

Ich lege meine Wirthschaftsrechnung ihrer Form und ihren Resultaten nach vor, um dadurch die Grundsätze meiner Buchhaltung zu versinnlichen; aber weder in der Absicht, meine in diesem Jähre geführte Wirthschaft als ein Muster, noch gerade die gewählte Form der Buchhaltung in allen ihren Details, als einen Leisten Anderen zu empfehlen. Es ist

mein erstes Wirthschafts- und Uebergangsjahr; der Erfolg hat selbst meine Erwartung übertroffen; aber ich mache mir daraus keinesweges ein Verdienst, gestehe vielmehr ein, daß manches fehlerhaft war. Das Jahr, nehmlich die Ernte von 1805, gehörte in Ansehung des Geldertrages unter die glücklichsten für jeden Landwirth, und konnte den beträchtlichen Verlust des vorhergehenden Jahres decken. Was die Form der Rechnung betrifft, so hätte ich sie selbst für die Individualität meiner Wirthschaft besser wählen können, wenn ich damals Zeit und Ruhe genug gehabt hätte, mich mehr damit zu beschäftigen. Ich finde manche Fehler darin, die ich bei der neuen Jahresrechnung theils verbessert, theils aber absichtlich so gelassen habe, weil man einmal daran gewöhnt war, und es im Wesentlichen nicht viel darauf ankam. Es ist sehr leicht, manche Rechnungen noch mehr zu spalten, wenn es zur Ausmittelung gewisser Resultate nöthig ist. Wer sich also aus diesem Schema nur die Grundsätze abstrahirt, und dann alle Verhältnisse seiner Wirthschaft wohl überlegt, der wird besser thun, sich sein eigenes Schema zu entwerfen, als gerade dieses zu befolgen.

Diejenigen, welche noch gar keinen Begriff von dieser Buchführung haben, muß ich bitten, nicht ungeduldig zu werden, wenn sie den ganzen Zusammenhang anfangs nicht be-

greifen; sondern erst ganz zu Ende, und dann noch einmal zu lesen.

Ueber die Lehre von der doppelten Buchhaltung im allgemeinen will ich nur wenige Worte zur Erhaltung der Ausdrücke sagen. Selbst erfahrene Kaufleute und Buchhalter haben mir gestanden, daß alle darüber geschriebene Bücher und selbst mündlicher Unterricht ihnen nur sehr unvollständige Begriffe davon erweckt, sie aber die Sache bald verstanden hätten, wenn sie selbst Hand anlegten.

Die kaufmännische doppelte Buchhaltung entstand wohl zuerst aus den Abrechnungen, welche ein Handlungsherr mit vielen andern Kaufleuten zu halten hatte. Verkaufte er einem andern eine Waare, so ward dieser dadurch sein Debitor: erhielt er eine Waare von ihm, so ward er in Ansehung des Werths derselben sein Creditor. Daher eröffnete er, nach der Buchhaltungssprache, mit jedem, der mit ihm in Verkehr stand, ein Conto in seinem Hauptbuche; d. h. er gab ihm zwei Seiten ein, deren linke das Debet desselben oder dasjenige, wofür ihm dieser etwas schuldig geworden war, deren rechte aber das Credit desselben oder dasjenige, was er von ihm empfangen, folglich dieser zu gut hatte, enthielt. Zahlten ihm seine Debitoren einen Posten in baarem Gelde aus, so ward die Schuld nicht auf der Debet - Seite ausgestrichen — denn

nie etwas auszustreichen, war eine Hauptregel, die man sich bei dieser Buchhaltung machte — sondern das empfangene Geld oder die als Zahlung dagegen erhaltene Waare ward auf der Credit - Seite des Zahlers angeschrieben. Bekam der Handlungsherr Geld, so erhielt dies seine Handlungs = Casse, und diese ward nun auch als eine fremde Person, mit der der Handlungsherr in Abrechnung stand, angesehen. Kam also Geld ein, so ward die Casse, oder, wenn man will, der Cassenführer dafür schuldig, und das eingegangene Geld ward auf die Debet - Seite der Casse geschrieben. Zahlte die Casse Geld aus, so kam es hingegen auf ihre Credit - Seite. Selbst der Handlungsherr, wenn er zu anderem Gebrauch Geld aus der Casse nahm, ward ihr Debitor; so wie dagegen ihr Creditor, wenn er aus seinem übrigen Vermögen ihr etwas vorschoß. Jenes anschreiben auf die eine oder die andere Seite nennt man: einem Conto etwas debitiren oder creditiren. So wie die Casse, ward nun auch das Waarenlager im Ganzen, und jeder Haupthandlungsartikel besonders, als eine leblose Person angesehen, und ihm sein Conto gegeben. Selbst die zur Handlung nöthigen Gebäude, Geräthschaften, Haushaltung u. s. w. erhielten ihren Conto, als besondere Personen. Da alles, was irgend eine Person oder irgend

ein Artikel erhielt, von einem andern genommen seyn mußte, oder, umgekehrt, alles was der Eine lieferte, der Andere erhielt: so mußte jeder Posten doppelt angeschrieben, dem Empfänger debitirt, und dem, der es hergab, crediti ret werden. Man kaufte für 1000 Rthlr. Caffee von Hrn. A, diesem ward also diese Summe creditiret, d. h. nähmlich auf seiner Credit - Seite angeschrieben; dagegen ward sie dem Caffee = Lager Conto debitiret, oder zur Last geschrieben. Dieselbe Quantität Caffee ward wieder zur Hälfte an Hern. B, zur Hälfte an Herrn C, jedem für 550 Rthlr. verkauft, und diese Summe ward diesen Herren debitiret, dem Caffee = Conto aber creditiret oder zu gut geschrieben; das Caffee = Conto hatte also 100 Rthlr. dabei gewonnen. Ward dieser verkaufte Caffe auf der Stelle an die Casse bezahlt, so wurden nicht die Käufer, sondern die Casse dafür debitiret. Da das doppelte Anschreiben jedes Postens Grundregel dieser Buchhaltung ward, so mußte sich die Summe aller Debitoren und aller Creditoren nothwendig zu jeder Zeit gleich seyn; und was beim Abschlusse die Einen auf der Debet-Seite mehr hatten, mußten die andern auf der Credit - Seite mehr haben. Dieses Mehrhaben beim Abschlusse oder beim Bilanciren eines Conto nennt man Saldo, und sagt von einer Person oder einem Artikel: an Saldo Debet

oder Credit. Beim Abschlusse der Bücher im Ganzen kommt es dann darauf an, welche Conti ihr Saldo auf der einen oder der andern Seite haben, um den Gewinn und Verlust bei dem ganzen Gewerbe sowohl, als bei den einzelnen Artikeln zu bestimmen. Ich glaube, dies ist zu unsern Zweck genug über die Gründe der kaufmännischen doppelten Buchhaltung gesagt, über deren ganze Einrichtung eine Bibliothek geschrieben worden ist.

Man hat diese Buchhaltungsart auch bei dem Finanz- und Cameral-Rechnungswesen anwenden wollen; aber, wie man sagt, mit unglücklichem Erfolge, weil daraus eine unglückliche Confusion entstanden sey. Meines Erachtens rührte dies nicht daher, daß sich das doppelte Buchhalten überall nicht dafür schickte, sondern weil man nicht bloß auf den ersten Grund derselben: daß das, was der eine Artikel empfängt, von einem andern hergenommen werden müsse, Rücksicht nahm, und darauf ein zweckmäßiges Rechnungs-System begründete, vielmehr die kaufmännische Buchhaltung in allen ihren Formen und Nebensachen, die für sie sehr nützlich seyn mögen, nachahmen wollte.

Auch einige Landwirthe sind, wie ich höre, bei ähnlichen Versuchen confus geworden, weil sie ebenfalls in Nebensachen, Formen und Ausdrücken den Kaufleuten nachahmen wollten,

aber den Grund nicht klar genug einsahen. Von einem ist mir erzählt, daß er sein ganzes übriges actives und passives Vermögen mit dem in dem Betriebe eines bewirthschafteten Guts steckenden Capitale zusammengeworfen habe. Dies kann sehr leicht Confusion erregen. Eben so wie ein Kaufmann, der bei mehreren Handlungshäusern interessirt ist, die von ihm selbst betriebene Handlung völlig abgesondert gehalten, über sein ganzes in mehreren Handlungen stehendes Vermögen aber ein besonderes Buch oder eine summarische Rechnung führen wird, muß es auch der Landwirth thun. Er muß sich, wie wir nachher sehen werden, das in einem Gute steckende Capital von seiner eigenen Wirthschaft verzinsen, oder Pacht von dem Gute und Inventarium bezahlen lassen. Die Handlungsrechnung muß übrigens über den ganzen Vermögenszustand der Handlung Aufschluß geben, die Wirthschaftsrechnung braucht es nur von dem Einkommen eines Jahres zu thun, und hält dann ihre Abrechnung mit dem Capitale.

In der Regel handelt der Landwirth nur gegen baares Geld; er hat also selten mit wirklichen fremden Personen als Debitoren und Creditoren auf längere Zeit zu thun. Bei den meisten können also die Personal-Conti wegfallen. Hat man indessen mit einem Korn-, Holz- oder Viehhändler, Banquier, Kauf-

mann viel Verkehr: so thut man wohl, mit jedem derselben ein Conto zu eröffnen. Sonst kann entweder nur ein Conto unter der Ueberschrift: Diverse Debitoren und Creditoren, angelegt werden, oder man trägt die restirenden Forderungen nur in das Geld-Manual auf einer besondern Seite ein, und streicht sie, wenn sie bezahlt sind. So habe ich es bisher gemacht; im Hauptbuche aber das Verkaufte, wenn gleich nicht auf der Stelle bezahlte, dem Cassa-Conto zur Last geschrieben, und die Summe vor der Geld-Columne (ante lineam) gesetzt, und sie hineingerückt, wenn die Zahlung einkam. Denn lange ausstehende Posten finden bei mir nicht Statt.

Dagegen aber hat jeder Zweig, jeder Artikel der Wirthschaft, dessen Kosten und Ertrag oder Benutzung ich bestimmt und einzeln übersehen will, sein Conto, auf dessen Debet-Seite alles das steht, was er empfängt; so wie auf der Credit-Seite, was er hergibt oder leistet; wie sich das bei den Conti des Hauptbuchs deutlicher zeigen wird.

Zuvor muß ich nun von den Nebenbüchern reden. Bei der kaufmännischen Buchhaltung giebt es deren mancherlei unter verschiedenen Namen. Diese gehen uns aber nichts an. Ich habe deren zwei, oder wenn man will drei, das **Geld-Manual** und das **Journal**,

welches sich wieder in das Haushalts- und das Arbeits-Journal theilet.

In das Geld-Manual wird auf die einfachste und gewöhnliche Weise alle baare Einnahme und Ausgabe, in der Ordnung, wie sie vorfällt, erstere auf der linken, letztere auf der rechten Seite des vorliegenden, aufgeschlagenen Buchs eingeschrieben. Die erste Vor-Columne enthält den Monatstag, die zweite die Numer des Belags, wenn ein solcher Statt findet, in der Mitte stehen die Artikel, wofür etwas eingenomen oder ausgegeben ist, wobei oft das Conto gleich bemerkt wird, auf welches sie ins Hauptbuch eingetragen sind. Die Hinter-Columnen enthalten die Thaler, Groschen und Pfennige. Alle Monat wird Einnahme und Ausgabe summirt, letztere von ersterer abgezogen, und so der Cassebestand ausgemittelt, der dann auf den folgenden Monat als Einnahme übertragen wird. Die Belege eines jeden Monats werden zusammengeheftet und mit der Rechnung verglichen. Manche Landwirthe werden diese Rechnung schon für zureichend halten; wir aber nicht!

Das zweite Buch ist das Haushalts-Journal. In dieses wird theils täglich, theils wöchentlich aus den nur mit Bleistift geschriebenen Taschenbüchern, die jeder, der mit der Wirthschaft etwas zu thun hat, bei sich führt, und worinn er gleich einzeichnet, alles einge-

tragen, was in der Wirthschaft vorgefallen ist, insbesondere alle Veränderungen im Gange der Wirthschaft und in den Vorräthen — Einnahme und Ausgabe des Kornbodens, der Futterböden, der Scheuern, Veränderungen des Viehstandes, das Begehen, Kalben und Absetzen der Kühe, Veränderung in der Futterung — und dann auch alle Bemerkungen und Beobachtungen, welche jeder in der Wirthschaft Beschäftigte macht, und die von einiger Erheblichkeit scheinen. Jedes gewöhnliche hat in diesem Journale seinen eignen Platz; damit man es beim Eintragen in das Hauptbuch gleich finde als Schema gebe ich das vor mir liegende der vergangenen Woche.

(Siehe: Den 14 — 20 September.)

Die Anzeige der Witterung steht voran, indem selbige auf die Art der geschehenen Arbeit vorzüglich Einfluß hat, und sich die Abrechnung und Wechselung daraus erklärt.

In der ersten Columne stehen die Artikel und die Art der verrichteten Arbeiten. Eine genauere Specificirung wird nur in dem Falle gegeben, daß es Arbeiten von besonderer Wichtigkeit sind, welche man berechnen will. Kleine nicht einen Viertel-Tag betragende Arbeiten werden unter die allgemeine Rubrik: Hofarbeit, oder für die Wirthschaft insgemein angezeichnet; so wie dahin auch diejenigen Neben-

benarbeiten kommen, welche zu keinem besondern Conto gehören.

In der zweiten Columne stehen die Pferde. Die Knechte werden durchgehends in der Buchhaltung zum Gespann gerechnet; in sofern also keine andere Arbeiter dabei beschäftigt gewesen sind, werden sie nicht angeschrieben.

In der dritten Columne stehen die Ochsen. Dies sind Wechselochsen. Es versteht sich von selbst, das vier auf dem Felde gewesene Ochsen nur als zwei angeschrieben werden, da jeder nur einen halben Tag gearbeitet hat. Bei diesen aber werden die damit arbeitenden Menschen besonders bemerkt.

Die Taglöhner sind nach den Arbeitern und der Art der Arbeit sehr verschieden, und es sind daher oft noch mehr Unterabtheilungen und Taglohns-Columnen nöthig.

Um die in jeder Woche geschehenen Arbeiten samt dem verwandten Taglohn übersehen zu können, wird aus den täglichen Auszeichnungen wöchentlich ein Extract gemacht, in welchem die Namen der Arbeiter und ihre am Sonnabend erhaltene Bezahlung auf der einen Seite, die verrichtete Arbeit und ihre Kosten auf der andern Seite, zugleich mit der von den Dienstleuten geleisteten Arbeit verzeichnet werden, wie folgender Auszug von der Woche vom 15. bis 20. Sept. 1806 zeigt.

(Siehe: Wochen-Extract.)

Die auf dem Vorwerke Königshof geschehene Arbeit und deren Bezahlung wird hier nur in Summe angeschrieben. Die Hauptarbeiten werden zwar in einem besondern Journal daselbst angemerkt, so daß man den Betrag jeder ungefähr überrechnen kann. da dieses aber, indem nur ein Meier daselbst die Arbeiten betreibt, nicht mit Genauigkeit geschehen kann, so muß ich mich vorerst mit einer summarischen Berechnung von Königshof begnügen.

Aus diesen Büchern, dem Geld = Manual und dem Hof = und Arbeits = Journal, wird nun monatlich in das Hauptbuch eingetragen. Die anzuschreibenden Posten werden auf zwei Bogen, wovon der eine das Debet, der andere das Credit aller Artikel enthält, formiret, und genau nachgesehen, ob alles stimme, und die Summe aller Creditoren und Debitoren gleich sey.

Von diesem nach den Grundsätzen der doppelten Buchhaltung geführten Hauptbuche werde ich nun ausführlich reden. Ich muß nur zuvor der Besorglichkeit mancher Leser begegnen, daß die Führung dieser Bücher viele Zeit wegnehmen möge, und sehr schwierig sey. Allerdings gehört erst einige Uebung dazu; allein wer diese hat, braucht höchstens alle Abend 10 Minuten, um das Arbeits = Journal auszufüllen: alle Sonntage eine Stunde, um aus dem in Blei geschriebenen Taschenbuche mit das

Memorial einzutragen, und den wöchentlichen Auszug aus dem Arbeits-Journal zu machen, und alle Monate drei Stunden, um die Posten zu formiren, und sie in das Hauptbuch einzutragen. Wer diese Zeit nicht auf die Buchführung verwenden will und kann, um dadurch eine richtige Uebersicht des Ganzen und des Zusammenstimmens aller einzelnen Theile in seiner Wirthschaft zu erhalten, um mit Sicherheit den Antheil, den jeder Zweig am Ertrage der ganzen Wirthschaft hat, zu bestimmen — der lasse lieber alle Buchführung weg, und übergebe die Organisation seiner Wirthschaft ihrem prädestinirten Schicksale. Berechnen wird er nie können, was ihm bei seinen Verhältnissen vortheilhaft oder nachtheilig sey, und wird sich in den meisten Fällen trügen, wenn er sich dennoch mit Ueberschlagen abgiebt. Für ihn bleibt ein handwerksmäßiger Betrieb der Wirthschaft nach dem Leisten seiner Gegend oder nach dem, den ein Anderer für diese Wirthschaft geschnitzt hat, das sicherste. Er gebe sich nur nicht damit ab, das geringste ändern zu wollen; denn es ist immer wahrscheinlicher, daß er dadurch im Ganzen mehr verschlimmern als verbessern werde.

In dem Hauptbuche bekommt nun also jeder Artikel oder Theil der Wirthschaft, der für sich oder durch seine Einwirkung auf andere Theile von Wichtigkeit ist, sein Conto; seine De-

bet - Seite, worauf dasjenige angeschrieben wird, was er empfangen hat, oder was für ihn ist geleistet worden; und seine Credit - Seite, welche das enthält, was er andern Artikeln gegeben oder für sie geleistet hat. Besser wird sich dies durch die Beispiele, die ich nun von jedem Conto mittheile, darstellen. Ich ersuche dabei die Schemata, welche ich von einem Theil der Conti gebe, mit ihrer Erläuterung zugleich vor Augen zu nehmen.

(Siehe: No. 1. Cassa - Conto.)

Die Debet - Seite des Cassa - Conto enthält alle Einnahme; denn für diese ist die Casse, als Person betrachtet, oder der Cassirer verhaftet.

Die erste Vorder = Columne enthält den Monat. Der Tag der Ausgabe kann nicht angegeben werden, da man alle Posten gleicher Art von einem Monate zusammenzieht, und es wäre auch überflüssig, da sich dieser im Geld = Manual findet, und man die einzelnen Ausgaben nur in diesem nachsehen kann, weshalb in einer zweiten Columne die Seitenzahl des Geld = Manuals angegeben ist. Hier bedarf es auch der Anführung der Belege nicht, da im Manual darauf verwiesen wird. Es wäre nur eine unnütze Weitläuftigkeit. Ueberhaupt muß man dieses Cassa - Conto im Hautbuch nicht etwa als Geldrechnungs = Einnahme ansehen und gebrauchen wollen. Hierzu dient

bloß das Geld = Manual. Mit diesem muß dieses Conto zwar monatlich und jährlich im Ganzen genau stimmen; allein die Posten werden monatlich zusammengezogen, und die zusammengehörenden in eines übertragen. So wird z. B. hier nur die Scheffelzahl des verkauften Getreides jeder Art und das dafür eingegangene Geld in Summe angegeben; im Manual steht jeder einzelne Verkauf.

Die in diesem Monat eingegangene Zahlung für Saatgetreide, welches verschiedenen Nachbarn im Frühjahr überlassen war, stand in diesem Conto vorher schon ante lineam, weil es in dem Kornboden zu gut geschrieben werden mußte. Fällt es öfter vor, daß etwas Verkauftes nicht gleich bezahlet wird, so kann man ein diverses Debitoren = Conto im Hauptbuch eröffnen, wo dann auf die Debet - Seite das, was sie empfangen haben, eingetragen wird, die geleistete Zahlung aber auf die Credit - Seite kommt, und diese dann erst der Cassa debitiret wird. Bei mir hat dieses Conto bisher seinen Platz nur im Geld = Manual gehabt, und ist, wie gesagt, im Hauptbuch auf das Cassa - Conto nur ante lineam geschrieben, weil das verkaufte Getreide auf das Credit des Kornbodens angeschrieben war, und es ein unverbrüchliches Gesetz bei dieser Rechnungsführung seyn muß, das, was an einem Orte auf Credit stehet, an einem andern auf

Debet zu schreiben, und umgekehrt. Versäumt man das auf der Stelle zu thun, so setzt man sich der Gefahr aus, die ganze Rechnung in Confusion zu bringen.

Die erste Hinter-Columne enthält nun den Namen desjenigen Conto, dem das Debet der Cassa creditiret ist, das heißt, denjenigen Artikel, woher die Einnahme der Casse gekommen ist. Mancher wird es vielleicht bequemer finden, hier entweder die Numer des Conto oder die Seitenzahl des Hauptbuches, wo die Contra-Anzeichnung geschehen ist, herzusetzen. Aber es gehört schon mehrere Uebung dazu, wenn daraus kein Irrthum entstehen soll. Und dann erspart man sich hierdurch sehr oft eine aufführlichere Angabe des Postens, wofür etwas eingenommen oder ausgegeben ist, weil das in dieser Columne angezeigte Conto dieses mehrentheils deutlich genug ergiebt.

Die Credit-Seite enthält alle Ausgaben der Casse, indem diese dafür erkannt werden muß. Die Columnen sind eben so, wie auf der Debet-Seite, und überhaupt in den meisten Conti dieselben. Der Monat und die Seitenzahl des Geld-Manuals konnten füglich in einer Columne aufgenommen werden.

In Ansehung der Cassa muß ich gleich anführen, daß meine besondere Haushaltung und der größte Theil meiner obigen Ausgaben aus der Wirthschafts-Casse bestritten und von

dem Cassenführer ausgezahlt werden. Ich oder meine Wirthschaft haben, also eine fremde Person, ein Conto mit der Casse und andern Zweigen der Wirthschaft, worüber, wenn wir daran kommen, ein mehreres.

Ich habe hier sowohl, wie von allen Conti, wo es anging, den letzten Monat genommen, und die Summe des ganzen Conto von beiden Seiten angegeben. Den Transport habe ich nicht hergesetzt, indem die Seiten nicht mit dem Monat stimmen, und es mir folglich eine neue Addition gekostet hätte, die ich mir gern erspare, wo sie nicht nöthig ist.

Daß der Bestand der Casse beim Jahresschlusse 10 g. Gr. stärker war, als er hätte seyn sollen, und daß dieser Conto daher auf der Credit-Seite einen Saldo hat, ist allerdings ein Fehler, der aber von der Zählung herrühret, und bei dem fast mit lauter Scheidemünze betriebenen Umsatze unmöglich zu vermeiden ist, auch oft eine größere Differenz machen muß. Da sehr wenig Courant in die Casse kommt und ausgegeben wird, so ist in der Münzsorte kein Unterschied gemacht. Daß so viel Courant in der Casse sey, als die in solchem zu zahlenden Gefälle erfordern, dafür ist bisher immer gesorgt worden, ohne daß Agio dafür zu geben wäre. Ist das sonst der Fall, so wird das Agio berechnet.

(Siehe: No. 2. Allgemeines Conto.)

Dies Allgemeine Conto enthält, was unter der Rubrik: Insgemein, fast in allen Rechnungen vorzukommen pflegt, theils solche Ausgaben und Einnahmen, die aus dem Ganzen erfolgen: theils solche, die in keinem andern Conto Platz finden. Man kann also mehr oder weniger hieher setzen. Selbst wenn der Buchführer zweifelhaft ist, ob er einen Posten in dieses oder jenes Conto setzen soll, so kommt er vorerst hieher, und kann nachher einem bestimmteren Conto übertragen werden. Arbeiten, die auf dem Hofe und im Hause, oder für Artikel, die bisher kein besonderes Conto haben, geschehen, es sey durch Dienste oder Lohnarbeiter, finden hier auch ihren Platz. Der beigefügte Extract vom Januar wird es am besten erklären. Man bemerke eine Klafter Brennholz, die einem Deputatisten angerechnet, aber nicht von ihm, sondern auf dem Hofe consumirt war. Wie sich das zeigte, mußte sie dem Deputatisten-Conto wieder creditiret, und eigentlich dem Feuerungs-Conto debitiret werden. Wollte man es genau nehmen, so müßte sie nochmals auf letzteres übertragen werden. Im Credit dieses Conto kommen hier auch zwey Posten vor, die wohl in ein specielleres Conto gehörten, nämlich Kartoffelland an die Deputatisten, und Weide für die Ochsen. Sie müßten eigentlich den Schlägen creditirt werden, welche beides her-

geben. Da aber Außenschläge und neues Land, wie beides an mehreren Stellen gegeben ward, noch nicht abgetheilt waren, und dennoch beides, um die Kosten der Deputatisten und der Ochsen auszumitteln, diesen zur Last geschrieben werden mußten, so ist es in diesem Jahre dem allgemeinen Conto creditiret.

Ich muß überhaupt bemerken, daß die Uebergangsjahre zu einer andern Wissenschaft diese Buchführung weit schwieriger machen, als wenn schon alles in Ordnung und im bestimmten Umlaufe ist. Es kommen in jenem Fall oft Zweifel vor, wo ein Posten zur Last oder zu gut geschrieben werden sollte, die im letztern, nachdem die Grundsätze einmal festgesetzt worden, gar nicht mehr Statt finden. Manches, was in diesem Rechnungsjahre auf dem allgemeinen Conto steht, kann in der Folge einen schicklichern Platz finden.

(Siehe: No. 3. Ackerhaushaltungs-Conto.)

Dies Ackerhaushaltungs-Conto enthält alles, was von Consumptibilien, auch vergänglichem Haus- und Küchengeschirr angeschafft, gekauft oder aus einem anderen Wirthschaftszweige genommen ist. Bisher hat sich die Ackerhaushaltung von der herrschaftlichen Haushaltung nicht völlig trennen lassen, obgleich beide in verschiedenen Häusern und von verschiedenen Personen geführt werden. Vollkommen wird es sich auch nie thun las-

sen. Das Schlachtvieh — Kälber und Federvieh größtentheils ausgenommen — ist der Ackerhaushaltung bisher im Ganzen angeschrieben. Was aber von dem Fleische in die herrschaftliche Haushaltung herüber geliefert ist, wird von meinen Töchtern angezeichnet, und das Fleisch, da es die bessern Stücke sind, à Pfund zu 3 Gr. berechnet. Die Summe wird jährlich der Ackerhaushaltung creditiret, der herrschaftlichen debitiret. Ein gleiches ist der Fall mit dem Mehl, wovon das feinere in unser Haus kommt, und deshalb in diesem à 3 Rthlr. berechnet wird. Ich muß hier bemerken, daß in meinem Hause am herrschaftlichen Domestiken-Tische 17 Personen regulär gespeiset werden; daß ich aber, im Durchschnitt aufs ganze Jahr, täglich wenigstens noch zwei Fremde rechnen müsse. Der Kutscher ißt mit den Ackerknechten, und deshalb sind diesem Conto 50 Rthlr. an Kostgeld für ihn zu gut geschrieben.

Sodann aber ist die Speisung der bei den Pferden und der Meierei gehaltenen und damit fast allein beschäftigten Leute diesen wieder zur Last geschrieben, und zwar nach einem gemachten Durchschnitt, was die Speisung und Erhaltung wirklich gekostet hat.

Für alles selbst consumirte und zu jedem Behuf in der Wirthschaft verbrauchte Getreide ist ein bestimmter, durchs ganze Jahr glei-

cher, Preis angenommen. Soll man hier einen sich immer gleich bleibenden Preis durch eine ganze Reihe von Jahren, oder den Durchschnitt der Marktpreise, oder aber in jedem Jahre einen nach der heurigen Fruchtbarkeit auszumittelnden natürlichen Preis annehmen? Ich glaube letzteres. Die Ausmittelung des natürlichen Preises scheint zwar etwas schwierig, und kann nicht genau seyn. Ich verstehe nämlich unter natürlichem Preis, mit Adam Schmith, denjenigen, welchen andre den Kosten - oder Productions - Preis nennen; d. h. wofür ein Product nach Berechnung aller Kosten, der Landleute, der Zinsen des Betriebs - Capitals, der Arbeit, des Risico, mit einem billigen Profit des Producenten verkauft werden kann. Dieser Preis ist nach der Fruchtbarkeit etlicher Jahre verschieden, kann aber nicht aus einer einzelnen Wirthschaft, sondern aus dem Total - Ertrage einer Gegend ausgemittelt werden. Wie man die Data zu dieser Ausmittelung, besonders in Ansehung des Getreides, finde, ist eine zu verwickelte Untersuchung, als daß ich hier darüber Auskunft geben könnte. Nur so viel sage ich; wenn keine besondere Conjuncturen auf den Marktpreis wirken, so richtet sich dieser im Durchschnitt mehrerer Jahre nach dem natürlichen Preise. Nach der Ernte von 1805 glaube ich den natürlichen oder Kostenpreis ei-

nes Scheffels Rocken zu 2 Rthlr. — der übrigen Kornarten nach dem gewöhnlichen Verhältnisse — annehmen zu müssen. Der Marktpreis ist theils durch die Kriegsrüstungen und Lieferungen, theils aber durch den Verlust, den der Landwirth bei der Ernte von 1804, des hohen Preises ungeachtet, hatte, um so vieles höher gestiegen. Ich glaube aber bei der Berechnung der gewöhnlichen Wirthschaftskosten nicht darauf Rücksicht nehmen zu dürfen.

No. 4. Deputatisten - Conto. Die Debet - Seite enthält alles den Deputatisten Verabreichte. Da es hier hauptsächlich darauf ankommt, das Credit der ganzen Artikel, welche an diese etwas abgegeben haben, zu contranotiren, so wird nicht jeder einzelne Deputatist hier aufgeführt. Was jeder erhalten, ergiebt sowohl das Buch, daß jeder, der etwas haben will, zum Einschreiben mitbringen muß, als das Hof - Manual. Die Deputatisten werden aber zum Theil für einzelne Zweige gehalten, und müssen diesen zur Last fallen, wie der Hammelhirte, der Schweinhirte, der Ochsenhirte und der Schmidt. Daher wird der Geldbetrag desjenigen, was sie an Deputat bestimmtermaßen erhalten, diesem Conto wieder creditiret, und dem Hammel -, Ochsen-Geschirr - Conto wieder debitiret.

Bisher ist auch das Meßkorn des Predigers und das, was der Schulmeister, der

Schornsteinfeger, der Kurschmidt erhält, hier aufgeführt worden. Es gehört richtiger auf das allgemeine Conto. Allein dieses Conto ist überhaupt nur als eine Unterabtheilung des allgemeinen Conto anzusehen. Der Lohn der Deputatisten ist auch auf diesen Conto geschrieben worden. Man kann das auf mannichfaltige Weise einrichten, und ich theile deshalb mein Schema, welches ich nun selbst abgeändert habe, nicht mit. Sein Saldo an Debet beträgt 328 Rthlr. 23 Gr. 8 Pf.

No. 5. Dienstleute = Conto. Mit diesem verhält sichs beinahe eben so. Meine Cossäthen haben sehr wenig Acker, bekommen aber beträchtliches Deputat = Korn, und thun dafür Handdienste, die mir sehr wichtig sind. Meine Häusler haben freye Wohnung, und erhalten zwei Klafter Holz — ein hier wichtiger Artikel — wofür sie zwei Täge wöchentlich dienen.

Eigentlich hätte das Conto der Cossäthen und der Hausleute abgesondert werden sollen. Allein was jeder von beiden Theilen kostet, und wie viel jeder Dienste thut, das ist ohnehin bestimmt, oder kann leicht berechnet werden. Ich wollte hauptsächlich die Artikel wissen, behufs welcher sie Dienste geleistet hätten, und dann hätte ich noch zwei Columen mehr im Arbeits = Journal für weibliche und männliche Cossäthen, und weibliche und männliche

Häuslerdienste machen müssen, welches die Führung dieses Journals erschwert hätte, ohne viel zu nutzen. Unter andern Verhältnissen und bei einer größeren Zahl von Cossäthen oder Bauern muß es allerdings geschehen; denn da ist es sehr wichtig zu wissen, was insbesondere diese, wen sie mit Gespann arbeiten, effective geleistet haben, weil das mit dem, was sie leisten sollen, selten übereinstimmt. Ich brauche das Schema nicht herzusetzen, sondern zeige bloß an, daß das Credit dieses Conto einen Saldo von 208 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. habe; daß aber die männlichen Handdienste im Sommer zu 6 Gr., im Winter zu 5 Gr., die weiblichen im Sommer zu 4 Gr.; im Winter zu 3 Gr. berechnet sind, weil ich dafür kaum Taglöhner haben kann, und sie im Ganzen besser als diese arbeiten.

No. 6. Gesindellohn-Conto. Der Uebersicht wegen war es nützlich, hierüber ein eigenes Conto anzulegen, sonst hätte der Lohn theils ins allgemeine Conto, wenn nämlich die Dienstbothen wie der Meier für das Ganze gehalten wurden, theils in das Conto derjenigen Zweige, wofür sie speciell gehalten werden, kommen können. Nun wird hier alle Ausgabe für Lohn auf der Debet-Seite dieses Conto ausgezeichnet; dann aber auf der Credit-Seite denjenigen Artikeln, wofür das Gesinde fast ausschließlich gehalten

ward, z. B. dem Pferde = Meierei =, Ochsen= Hammel = Conto, übertragen. Diese Uebertragungen geschehen aber immer nur beim Abschlusse der Rechnung. Die ganze Ausgabe für Gesindellohn, einschließlich des Mieth =, Markt= und Biergeldes, beträgt 282 Rthlr. 3 Gr. Nachdem aber der Lohn der Pferdeknechte, Viehmägde u. s. w. abgezogen worden, bleiben 82 Rthlr. 3 Gr., welche auf das Ganze der Wirthschaft fallen.

(Siehe: No. 7. Taglohn = Conto.)

Dies Taglohn = Conto ist ein sehr wichtiges Conto. Der vorstehende Auszug vom Monat Junius zeigt, wenn man ihn mit dem oben gegebenen Schema des wöchentlichen Auszuges aus dem Arbeits Journal vergleicht, wie es geführt wird. Es darf dieses Conto auf keiner Seite einen Saldo haben; denn alle verwandte Arbeit muß denen Artikeln wieder übertragen seyn, wofür sie verwand ist. Es heißt dieses Conto im neuen Hauptbuch Handarbeits = Conto, denn es gehört auch die im Verding gemachte Arbeit hinein. durch ein so genau geführtes Arbeits = Conto ist man allein im Stande, die Kosten und den Ertrag jedes Zweiges der Wirthschaft richtig zu bestimmen. Das Conto selbst ist übrigens leicht ausgezogen, wenn das Arbeits = Journal da ist.

(Siehe: No. 8. Mist = Conto.)

Mist = Conto. Der Mist und überhaupt der Dinger ist, wie man oft gesagt hat, die Seele der ganzen Landwirthschaft. Dies erkennet auch der einfälltigste Landwirth an, und sagt: Ja wenn ich nur Mist hätte! Allein die möglich größte und nach Verhältniß mindest kostspielige Production desselben ist das, was den denkenden Landwirth vorzüglich auszeichnet. Deshalb ist das Mist = Conto und ein sich darauf gründender Calcul von der höchsten Wichtigkeit. Wird dieser Calcul, nach gründlich ausgemittelten Datis, richtig und in Hinsicht auf mannichfaltige Resultate geführt: so muß er nothwendig zu richtigen und sichern praktischen Operationen leiten. Doch hier habe ich nichts weiter zu sagen, als wie das Mist-Conto bisher bei mir geführt worden ist, weswegen ich die einzelnen Posten des beigefügten Schema erläutern werde.

Auf der Debet - Seite enthalten die beiden ersten Posten die Arbeit, welche im Monat Junius beim Mist geschehen ist. Nur die Arbeit des Ladens und Abfahrens nach dem Felde wird nicht dem Mist = Conto, sondern dem Felde zur Last geschrieben. Der dritte Posten enthält vom Vorwerke heraufgefahrnes Stroh. Von solchem Stroh sind überhaupt 41 Fuder in diesem Jahr, ungefähr zu 1200 Pfund, heraufgefahren. Warum zu diesen 41 Fudern 38 Pferdetage gerade gebraucht sind,

weiß ich jetzt nicht. Es werden sonst 3 Pferde einen halben Tag auf eine solche Fuhre gebraucht. Das Pferd im Sommer à 14 Gr., beträgt 21 Gr. pro Fuder. Dem Vorwerk sind für ein solches Fuder 2 Rthlr. zu gut geschrieben; dem Mist-Conto also wieder zur Last. Das ist für das weiche, leichte, mulstrige Haferstroh dieses Jahres genug. Wenn man die Kosten dieser 41 Fuder und des Fuhrlohns circa mit 123 Rthlr. von der Summe des bis zum Abschlusse berechneten monatlichen Posten abzieht: so bleiben 88 Rthlr 12 Gr., welche größtentheils für Arbeiten beim Mist angegeben sind. Hier muß ich bemerken, daß der Pferde-, Schweine- und Abtrittsmist nicht nur, sondern auch mehrentheils der Mist aus dem Hammelstall auf die Rindviehmiststelle gebracht und ausgebreitet werde; daß überhaupt das Ausbringen, Streuen, Abwässern und wieder Begießen viele Arbeit — die ich aber für sehr lohnend halte — erfordere.

Nun folgt das Stroh, welches in diesem Jahre consumirt worden, zwar nicht nach einer genauen Abwägung, aber doch nach einem gewiß nicht bedeutend davon abweichenden Uberschlage. Das Stroh wird nicht dem Vieh, dem es verfuttert wird, sondern sogleich dem Mist-Conto debitiret, und den Scheunen creditiret. Ich hatte in diesem Jahre eine beträchtliche Menge, dem Ueberschlage nach mehr

als 100,000 Pfund, Stroh übrig; wogegen es mir im vorigen Jahre, ungeachtet Stroh angekauft, und weit mehr vom Vorwerk heraufgefahren war, gegen die Erntezeit sehr fehlte. Das übrige Stroh konnte also nicht dem Mist des laufenden Rechnungsjahres zur Last geschrieben werden, sondern erst dem künftigen Jahre, wo es gewiß bei dieser schlechten Strohernte consumirt werden wird. Deshalb rechne ich, daß von den nach dem Ueberschlage auf Mögelin gewonnenen 421,000 Pfund Stroh nur 321,000 consumirt und zum Mist gekommen sind. 1000 Pfund schlage ich zu 3 Rthlr. an. demnach hätten die Kosten des Mistes 1174 Rthlr. 12 Gr. betragen.

Es sind aber, wie die Credit - Seite sagt, 1643 Fuder, die man im Durchschnitt zu 1800 Pfund annehmen kann, ausgefahren. Ich schätze das Fuder gewiß sehr geringe, 1 Rthlr. 8 Gr. werth. Ich würde es bey meiner Localität doppelt so hoch bezahlen, ja mit großem Vortheil bezahlen können. Das beträgt 2190 Rthlr. 16 Gr. Folglich hätte das Mist - Conto ein Saldo von von 1016 Rthlr. Allein die Miststelle selbst hat ihn nicht produciret, sondern das Vieh, und deßhalb muß dieses Saldo demselben übertragen werden. Ich habe nach einem ungefähren Ueberschlage den Kühen, die, beständig auf dem Stalle stehend, erstaunlich viel Mist machen, 200 Rthlr., den Pferden 216

Rthlr., und den Ochsen, deren im Winter nur wenige waren, 100 Rthlr. zu gut gerechnet. Der Hammel-Mist, der mit ausgefahren worden, kann nur gegen das Stroh berechnet werden. Der Schweinemist ist für den Melkerei-Abfall der Meierei mit zu gut geschrieben.

(Siehe: No. 9. Geschirr-Conto.)

In Absicht des Geschirr-Conto muß Ich bemerken, daß ich verschiedene Ackerwerkzeuge auf meinem Hofe für andere machen zu lassen, dringend gebeten worden bin. Nun läßt sichs nicht wohl absondern, was für mich und was für andere gemacht wird, da oft der Fall eintritt, daß ich von den meinigen andern etwas überlasse. Auch werden die Materialien im Ganzen angekauft. Deshalb kommt der Preis dessen, was ich andern überlassen habe, auf das Credit dieses Conto. Da bei den vielen Aufträgen, welche ich wegen solcher Werkzeug erhalte, die ich bisheraber nicht befriedigen konnte, die Sache vielleicht einmal fabrikmäßig betrieben werden könnte: so würde dies Conto dann anders gestellt werden müssen. Es hat ein Debet-Saldo von 315 Rthlr. 9 Gr. 9 Pf.; wobei ich aber bemerken muß, daß fast lauter neues Ackergeräth und mehrere Wägen gemacht worden sind.

(Siehe: No. 10. Meierei-Conto.)

Beim Meierei = Conto wird vielleicht Manchem, der nicht alles, was die Kühe kosten, zu berechnen und zu Gelde anzuschlagen gewohnt ist, die Debet - Summe desselben erstaunlich hoch vorkommen, da im Durchschnitt nur 53 bis 54 Köpfe gehalten worden. Hier ist aber, das Stroh ausgenommen, alles berechnet, was sie erhalten haben, und was auf sie verwandt ist: ein Fuder Heu vom Vorwerk zu 8 Rthlr. und 1 Rthlr. 6 Gr. Fuhrlohn; Kartoffeln, Runkeln, Rota = Baga im Durchschnitt der Wispel zu 6 Rthlr., und die grüne Kleefutterung, ausschließlich der Arbeit, täglich zu 1 Rthlr. Diese Sätze werden Manchem noch zu niedrig vorkommen, und sie sind es gegen den Marktpreis. Allein ich habe oben schon gesagt, daß ich bei dem, was in der Wirthschaft consumirt wird, nur den höchsten Kostenpreis annehme; und dieser ist durch jene Sätze völlig gedeckt.

Dem Debet der Kühe fällt aber in diesem Rechnungsjahre in der That einiges Zufällige zur Last: ein kranker Kuhhirte, statt dessen ein Taglöhner gehalten werden mußte; ein paar um Johannis 1805 zum Futteranfahren ausgeschossene Ochsen, wovon der eine Lungensüchtig war, und todtgeschlagen werden, der andere auch krank verkauft werden mußte. In der Regel gewinnt eine Stallfutterungswirthschaft bei solchen Ochsen, indem sie, wenn das Fut-

terfeld nahe liegt, bei dem Anfahren fett werden. In diesem Sommer verlor sie nicht nur 90 Rthlr. bei diesen Ochsen, sondern mußte auch, da die Ochsen bald unbrauchbar wurden, das Futteranfahren durch anderes Gespann bezahlen. Dies und mehreres andere gehörte unter die Schwierigkeiten, die sich einer neuen Einrichtung entgegenstellen. Man mußte mit der Ungeschicklichkeit und Trägheit bei den Stallgeschäften Nachsicht haben. Auch ward lauter neues Stall- und Molkereigeräth angeschafft, so daß ich wohl 300 Rthlr. überhaupt als extraordinäre Kosten annehmen kann.

In Ansehung des Credit muß ich bemerken, daß zwar alles, was die Meierei der Ackerhaushaltung, den Deputatisten und meiner eigenen Haushaltung geliefert hat, ihr berechnet ist, aber auch nicht zu dem Preise, zu welchem es hier hätte verkauft werden können. Alle consumirte Butter ist das Pfund zu 6 Gr. 4 Pf., Milch das Quart zu 8 Pf., und Käse das Schock zu 1 Rthlr. 12 Gr. nur angeschlagen. Die Consumption von beiden erstern ist besonders in meinem Hause sehr groß.

So wie die Sache hier steht, würde die Meierei ihre Kosten nicht bezahlt, sondern ein beträchtliches Saldo an debet behalten haben, wenn ihr der Mist nicht zu gut geschrieben, oder nur gegen das Stroh aufgerechnet wäre.

Bei dem allen hat die Kuh — deren ich im Durchschnitt 50 Stück berechnen kann — an Molkerei = Ertrag 37 ⅘ Rthlr. gegeben. Manchem wird dieser Ertrag sehr groß, und wenn er die Kosten der Kühe nicht berechnet, sehr vortheilhaft scheinen. Ein anderer, der die Kosten berechnete, aber nicht richtig anschreiben ließe, was in der Haushaltung an Milch und Butter aufgehet, verwünschte vielleicht seine Kühe. Mir ergiebt selbst die diesjährige Berechnung, daß ich bei der Stallfutterung meinen Mist wohlfeil gewinne, und daß sie der Angel sey, worauf meine Ackerwirthschaft hauptsächlich ruhet. Wie hier die Rechnung zu stehen kommen würde, wenn eine andere Gattung oder Haltung von Vieh zum Hauptapfel gemacht würde, ist hier nicht der Ort zu untersuchen. Will man eine solche Untersuchung nach allgemeinen Erfahrungssätzen anstellen, so muß man sorgfältig umherschauen, um alle Localitäten aufzufassen und in Anschlag zu bringen. Und diese Uebersicht erhält man schwerlich, wenn man sich nicht gewöhnt alles, was darauf Bezug haben kann, zu beobachten und zu berechnen. Ich weiß schon, daß ich meine Meierei nicht erheblich vermindern, aber auch nicht erheblich vermehren, sondern statt des letztern mehrere Mastochsen und Hammel halten müsse, wenn meine Futterfelder im vollen Stande sind.

No. 11. Schweine = Conto. Die Schweinezucht und Mastung hat noch nicht genau genug berechnet werden können. Sie hat einen Debet - Saldo von 50 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf.; allein der Schweinestand hatte sich beim Schlusse der Jahresrechnung um 10 Stück jähriger Schweine, vielleicht im Ganzen an Werth um 100 Rthlr. vermehrt.

No. 12. Hammel = Conto. Das Debet beträgt 712 Rthlr. 8 Gr., das Credit 1154 Rthlr.; die Weide ist den Hammeln nur geringe angeschlagen, und konnte es nur, da sie ohne selbige überall nicht zu benutzen war. Es sind 250 Stück zweimal umgesetzt. Hätte ich nicht einen Verlust von 29 Stück an den Pocken erlitten, (der jedoch diesem Conto creditiret ist), und wären nicht auch die übrigen dadurch sehr zurückgesetzt worden, so wäre der Vortheil noch größer gewesen. Es sind auf den Hammel beinahe 1 Rthlr. 16 Gr. in einem Jahre gewonnen, und wenn ich dieses jährlich so bei vermehrter Zahl und verbesserter Weide beträchtlich mehr erwarten dürfte: so möchte die Anlegung einer Zuchtschäferei für mich wohl nicht rathsamer seyn.

No. 13. Federvieh = Conto. An zugemessenen Körnern und Gänsehüterlohn hat es ein Debet von 37 Rthlr. 12 Gr. Allein der Abfall, den es erhielt, hat so wenig als der Schaden, den dieses Vieh that, berechnet

werden können. Sein Credit für geschlachtetes und einiges verkaufte Federvieh, und die an die herrschaftliche Wirthschaft abgelieferten Eier betragen 150 Rthlr. Genau konnte auch dieses nicht berechnet werden.

(Siehe; No. 14. Pferde = Conto.

Pferde = Conto. Es sind im Durchschnitt 11 Pferde in diesem Jahre gehalten worden. Die Gespanne sind bis jetzt zu dreien gewesen: eine gewiß fehlerhafte Vertheilung, die aber aus mehreren Gründen noch nicht abgeändert werden konnte. Ich bemerke, daß auf dem Vorwerke kein Gespann, sondern nur 2 Gras = und Zuchtstutten nebst jungen Pferden gehalten; daß also die Arbeit daselbst größtentheils mit dem hiesigen Gespann verrichtet wird. Ueberdem habe ich vier Kutschpferde, die in eiligen Fällen und wenn sie nicht anders gebraucht werden, im Ganzen, aber doch selten, der Ackerwirthschaft zu Hülfe kommen, in welchem Fall dann ihre Arbeit in dem herrschaftlichen Conto zu gut geschrieben wird, weil dieses ihre Unterhaltung, außer dem Stroh, bezahlt.

Den Pferden ist der Hafer nach dem angenommenen Preise zu 1 Rthlr. der Rocken, die Erbsen zu 2 Rthlr. der Centner Heu zu 12 Gr. angeschrieben. Lohn und Beköstigung der bei den Pferden arbeitenden Knechte ist, wie das Schema zeigt, diesem Conto wieder

übertragen. Eigentlich hätten die Kosten des Geschirres, womit die Pferde arbeiten, auch hier übertragen werden sollen; aber es war noch nicht möglich, das Geschirr = Conto zu trennen. Auch müßte für die jährliche Abnutzung und das Risico diesem Conto wenigsten 10 Rthlr. pro Stück zur Last, dem Viehstands = Conto aber zu gut geschrieben werden. Man kann es nachholen, obwohl sich in diesem Jahre der Werth der theils noch jungen Pferde nicht vermindert hat.

Die Ackerpferde sollen in der Regel das Stück täglich 3 Metzen Hafer und 8 Pfund Heu erhalten, und bei angestrengter Arbeit etwas Zulage haben. In diesem Jahre ist dieses häufiger der Fall gewesen, weil der Bruchhafer von schlechterer Qualität und geringerem Gewichte war. Insbesondere haben sie aber auch mehr Heu erhalten, weil ich es bis vor kurzem noch nicht erreichen konnte, darin eine feste Ordnung einzuführen.

Sie haben 3028 ½ Tage Arbeit gethan. Bei 11 Pferden betrüge dies nur etwa 278 Tage aufs Stück. Man rechnet gewöhnlich 300 Arbeitstage aufs Pferd. allein ich glaube, daß wenn man genau anschreibt, und die halben und Viertel = Tage, wo ein oder anderes Pferd nicht gebraucht wird — so wie in meinem Arbeits = Journale — nicht anrechnet, selten 300 Tage herauskommen werden. Es kommt

wohl in jeder Wirthschaft oft vor, daß ein Pferd oder Gespann, wo nicht einen ganzen, doch einen halben oder viertel Tag still stehet. Es haben die Pferde auch in diesem Frühjahr viel gedruset, und deshalb geschont werden müssen, obgleich die meinigen die eigentliche Staupe nicht gehabt haben. Dann gestehe ich auch zu, daß die unschickliche Dreispännerei oft Schuld gewesen seyn mag, daß ein Pferd still gestanden hat.

Wenn die Kosten der Pferde sich durch die Arbeitstage bezahlen sollen, so muß der Tag im Durchschnitt zu 12 Gr. aufs Pferd angeschlagen werden. So ist er denn auch allen Conti vom October bis März zu 10 Gr., vom April bis September zu 14 Gr. berechnet. Dann wird in diesem Jahre freilich, wie gesagt, das Geschirr, womit die Pferde arbeiten, und der Abgang der Pferde von den Artikeln, wofür sie arbeiten, noch nicht bezahlt. Allein das Pferde-Conto hat auch noch ein kleines Credit-Saldo, und es traten in diesem Jahre verschiedene verschuldete und unverschuldete Zufälligkeiten ein, die nicht den einzelnen Artikeln, sondern nur der ganzen Wirthschaft zur Last geschrieben werden können.

Wenige Landwirthe wissen vielleicht, wie hoch ihnen die Pferdearbeit für jeden Zweig zu stehen kommt, und sind daher indolent bei der Nachlässigkeit, womit solche betrieben wird.

Genaue Anzeichnungen und Berechnungen werden ihnen darüber besser die Augen öffnen, als wenn sie die Pferde selbst antreiben, und werden ihnen die nöthigen Maßregeln an die Hand geben. Ich habe gesehen, daß Pferde fast im Trabe pflügen mußten, wenn der Herr herbeikam, aber still standen, wenn er den Rücken mit der Ueberzeugung gewandt hatte, daß sie ihr Mögliches thäten. Die Berechnung der geschehenen Arbeit zeigt besser, ob das Gespann seine Schuldigkeit thue. Wolle man in diesen Jahren den Pferden ihre Fourage nach dem Marktpreise anrechnen, so würden die Kosten noch um die Hälfte höher zu stehen kommen.

Ich finde Gelegenheit, hier in Ansehung der Rechnungsform noch eine Bemerkung zu machen. Die Heuernte konnte in diesem Jahre früh geschehen, und 6 Fuder von neu angelegten Schwemm-Wiesen wurden im Junius eingefahren, auf den Pferdeheuboden gebracht, und deshalb dem Pferde-Conto zur Last geschrieben. Allein das sämmtliche Heu, was die Pferde seit dem 1. Julius 1805 erhalten und verzehrt hatten, stand schon auf diesem Conto, und es war noch etwas übrig. Also konnten diese 6 Fuder erst dem künftigen Jahre angerechnet werden. Eine solche Berichtigung vorzunehmen, erlaubt diese Rechnungsform sehr leicht. Diese 6 Fuder Heu werden

nämlich wieder auf das Credit des diesjährigen Pferde = Conto geschrieben, und dem künftigen Jahre übertragen. Und so können alle Irrungen, ohne etwas auszustreichen, berichtiget werden.

No. 15. Zugochsen = Conto. Es wird auf dieselbe Weise wie das vorige geführt, weswegen ich nicht das Schema, sondern nur das Resultat, zuvor aber einige Notizen mittheile. Der Ochsenstand soll aus 24 Stücken bestehen. Weil aber im vorigen Herbste 10 Stück ausgemärzt werden mußten, und im Frühjahr der Preis der Ochsen so übertrieben hoch stand, daß ich keine kaufte: so sind seitdem nur 14 Stück, im Durchschnitt des Jahres kaum 18 vorhanden gewesen. Weil ich anstatt 3 Ochsen jetzt nur 2 vor den Pflug spannen lasse, also nur 4 Wechselochsen auf einen Pflug halte: so habe ich in diesem Jahre damit ausgereicht.

Das Debet der Ochsen enthält das von ihnen verzehrte Heu, zu demselben Preise wie den Kühen berechnet; die Weide, welche ich ihnen in diesem Jahre nicht höher als zu 80 Rthlr. anschlagen kan, und den Lohn, und das Deputat des Ochsenhirten, der zugleich das Cossäthenvieh hütet, nebst einigen Kleinigkeiten. Die Summe beträgt 359 Rthlr. und etliche Groschen. Allein das Kaff, welches sie erhalten haben, ist nicht berechnet, weil ich es

nicht anzuschlagen wußte. Wir wollen annehmen, daß es 41 Rthlr. werth sey, und so belaufen sich die sämmtlichen Kosten der Ochsen auf 400 Rthlr.

Diese Ochsen haben 2012 ½ Tag im Wechsel gearbeitet. Der Arbeitstag ist zu 6 Gr. berechnet. Und so beträgt das Credit der Ochsen durch diese geleistete Arbeit 503 Rthlr. 3 Gr., wozu noch 100 Rthlr für gemachten Mist kommen. Sonach hatten die Ochsen einen Credit - Saldo von 244 Rthlrn.

Um aber eine Vergleichung gegen die Pferde etwa anzustellen, muß noch der Tagelohn der mit den Ochsen arbeitenden Menschen hinzugerechnet werden. Dieser beträgt à Tag 6 Gr., überhaupt 251 Rthlr. 12 Gr. Es kommt also doch ein wechselnder Arbeitsochse den Tag nicht viel über 6 Gr. zu stehen; folglich halb so viel als ein Pferd.

Beim Pflügen geben ein Paar Wechselochsen einem Paar Pferden in Ansehung der Quantität der Arbeit nichts nach. Allein bei Fuhren kann ich doch im Durchschnitt nicht mehr als die Hälfte mit ihnen ausrichten. Auch würden die Ochsen bei einem härtern Winter, als der vorige war, weniger haben leisten können.

Im allgemeinen kann ich mich hier nicht auf die Streitfrage über den Vorzug der Ochsen oder Pferde einlassen. In meinem individuellen Falle kostet die Arbeit mit Ochsen entschie-

den weniger, als mit Pferden, und es scheint, daß ich unrecht handle, nicht mehr Ochsen und weniger Pferde zu halten. Allein bei der bis-herigen Lage der Dinge konnten nicht weniger Pferde gehalten werden, weil ich nicht nur sehr viele Brennholz- und Baufuhren hatte, sondern auch mein Getreide selbst verfahren muß; hauptsächlich aber wegen der Verbindung mit dem eine gute Meile entfernten Bruchvorwerke. Von dorther hat bis jetzt nicht nur das sämtliche Heu und ein Theil des Strohes heraufgefahren werden müssen, sondern auch das sämtliche dort gewonnene Getreide, so wie es in den Scheuren aufgemessen war, und zwar bei jeder Witterung und jeden Wegen, weil ich dort keinen Kornboden habe. Zu den dringendsten Geschäften mußten selbst die Arbeiter des Morgens hin, des Abends wieder zurückgefahren werden, weil ich dort keine erhalten konnte. Man muß die Bruchwege bei schlechter Witterung kennen, um zu beurtheilen, was dazu von den Pferden erfordert wird.

Dazu kommt, daß ich bisher nur gewandte Knechte bei den Pferden haben konnte, mich aber bei den Ochsen mit oft veränderten Tagelöhnern behelfen mußte. Die Ochsen pflügen also noch mit dem hiesigen sehr fehlerhaften Landpfluge sehr flach, die Pferde dagegen mit dem Baylischen Pfluge. Nun schätze ich in manchen Fällen eine mit letzterem gegebene

Furche zwei Furchen mit jenem gleich. Vor andern Werkzeugen aber, obwohl sie für Ochsen eben so passend wie für Pferde sind, kann ich, der Leute wegen, doch nur Pferde gebrauchen.

So lange sich diese Umstände nicht verändert haben, werde ich mein Pferdegespann nicht vermindern, und selbes vielmehr durch Beibehaltung der für den Institut-Hausbau angeschafften Pferde vermehren, um damit Modder und Mergel zu fahren, wenn ich anders Menschen haben kann. Allein ich werde eine minder kostspielige Pferdefutterung einführen, und andere Einrichtungen treffen, wodurch ihr Conto besser zu stehen kommen soll.

Man verzeihe Abschweifungen dieser Art, die vielleicht das Trockene dieser Materie annehmlicher machen, und ein Beispiel geben, welche Ansichten und Resultate man aus einer genauen Arbeitsberechnung erhält. Es ist ein frivoller Streit über den Vorzug der Ochsen und der Pferde, wenn er im allgemeinen geführt wird. Aber welches Verhältniß in jedem individuellen Falle zwischen ihnen Statt finde, wird sich dann erst sicher ausmitteln lassen, wenn man ihre Kosten und ihre Arbeit genau berechnet, und auf alle Local-Verhältnisse Rücksicht nimmt.

Ueber die sämtlichen Feldbestellungs-Conti, deren so viele zu eröffnen sind, als

es Schläge und Productions = Gattungen von Belang giebt, muß ich vorläufig eine Erläuterung geben.

Die Kosten der Feldbestellung, deren Ernte und Einnahme in das vorliegende Rechnungsjahr 1805 — 6 fällt, sind von dem Jahre 1804 — 5 getragen worden. Dagegen trägt dieses Rechnungsjahr die Kosten, welche im künftigen Jahre den Ertrag hervorbringen. Diese Schwierigkeit haben alle bemerkt, welche über die landwirthschaftliche Buchhaltung mit Sachkenntniß geschrieben haben; alle gestehen ein, daß sie unvermeidlich sey, und daß bei keinem Abschluß = Termin ein wahrer Abschluß einer Jahresrechnung möglich sey. Ist einmal eine Wirthschaft im Geleise, nach einem unveränderlichen System eingerichtet, die Rotation in der bestimmten Ordnung: so bleibt sich der jährliche Aufwand für jeden Schlag und jede Production fast gleich. Was im vorigen Jahre jene Kopel mit behackten Früchten zu bestellen gekostet hat, das kostet in diesem Jahre diese, und die Ernte ist nur nach der Fruchtbarkeit des Jahres verschieden. Aber beträchtlich ist der Unterschied, wenn eine Wirthschaft sich erst ausbildet, und von Stufe zu Stufe höher steigt; wenn die Kraft und die Production von Jahr zu Jahr an Quantität und Qualität zunehmen, zugleich aber auch der Aufwand für das künftige Jahr den für

das

das gegenwärtige merklich überwiegt. Gerade in solchem Fall ist aber eine richtige Billanz zwischen dem Aufwand und dem Ertrag im Ganzen und Einzelnen am wichtigsten und instructivsten, und in solchem Falle befinde ich mich jetzt.

Im Sommer 1805 hatte ich ungefähr 14 Morgen behackter Früchte gebauet, im Jahre 1806 20 Morgen, im Jahre 1807 werden beinahe 100 Morgen gebauet werden; weil ich nun dahin gekommen bin, daß ich ihnen den nöthigen Dünger geben kann, ohne ihn der Winterung zu entziehen. Es würde ein schiefes Resultat geben, wenn ich den Aufwand an Arbeit und Dünger, den die 100 Morgen erfordern, dem Ertrage der 20 Morgen gegenüber stellte. Und so ist es mit mehreren. Deshalb muß ein Conto mit dem vergangenen und dem künftigen Jahre eröffnet werden, worüber unten ein Mehreres.

Wie die Productions-Conti eingerichtet werden, zeigen die beiden folgenden, die ich deshalb ganz mittheile.

(Siehe: No. 16. Wurzelgewächsbau-Conto. von 1805.)

Der erste Posten des vorstehenden Conto ist aus der vorigen Jahresrechnung in Summa hieher übertragen. Der Mist ist dieser Production nur zur Hälfte angerechnet. Das Uebrige ist die seit dem Anfang des Rechnungsjahres, nämlich vom 1. Julius an, darauf verwandte

Arbeit. Die Credit - Seite enthält nun den Ertrag, so wie er vom Felde abgefahren ist. Den Preis wird man um so mäßiger finden, da es nicht Viehkartoffeln, sondern von der besten und mehlreichsten Gattung waren. Es zeigten sich schon viele erfrorne auf dem Felde, und alle verdächtige wurden zurückgeworfen.

(Siehe: No. 17. Wurzelgewächsbau-Conto von 1806.)

Auf der Debet - Seite des vorhergehenden Conto stehen die sämmtlichen Kosten. Der Mist war dem ganzen Schlage zur Last geschrieben; der auf den Wurzelgewächsbau zu berechnende Theil ist hierher übertragen. Die Summe der Kosten wird nun auf die Credit - Seite der künftigen Jahresrechnung übertragen, weil in selbiger der Ertrag erfolgt. In dem Hauptbuche des künftigen Jahres wird sie dann so, wie im vorigen Conto No. 16. geschehen ist, aufgeführt.

No. 18. Wurzelvorraths - Conto. Diesem wird das Credit des Wurzelbau - Conto debitirt, und das, was laut Hof - Journal von Wurzelgewächsen den verschiedenen Artikeln verabreicht worden ist, creditiret. Außer dem Wurzelgewächsbau auf dem Acker ist der Wurzelvorrath dem Garten noch 56 Rthlr. 12 Gr. schuldig geworden, so, daß sein ganzes Debet 410 Rthlr. 12 Gr. beträgt. Sein Credit für das an die verschiedenen Artikel Abgelieferte be-

trägt nur 391 Rthlr. 2 gr., weil viele Kartoffeln verfaulten. Sonst wird dem Wurzelvorrath reichlicher zu = als abgemessen, und bei ersterem werden wohl 28 Scheffel auf den Wispel gerechnet, weil man sonst nie reichen würde.

No. 19. Kleebau = Conto auf 1806. Es hat überhaupt ein Debet von 70 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf., wovon 60 Rthlr. für Klee = Aussaat der vorigen Jahresrechnung zu gut geschrieben werden. Das übrige sind Kosten des Kleeheumachens, welche eigentlich der künftigen Jahresrechnung zur Last geschrieben werden mußten, indem ihr der Ertrag berechnet wird. Eine genaue Trennung dieses Conto würde aber schwer und umständlich sein, und sein Etat wird sich bald gleich werden. Das Credit dieses Conto besteht im vorliegenden Jahre nur aus einem Posten von 50 Rthlr. für grüne Kleefutterung der Kühe bis zu Ende dieses Rechnungsjahres. Diese Kleefutterung ist für etliche und fünfzig Stück täglich nur zu 1 Rthlr. berechnet. Freilich nach dem Werth des Klees zu Heu gemacht, viel zu geringe; aber nicht nach seinen Productions = Kosten, indem er eine nicht erschöpfende, sondern verbessernde Saat ist.

(Siehe: No. 20. 21. und 22. — 24. Getreidebau = Conto auf 1805.)

Getreidebau = Conti für 1805. Um Mißverständnissen zuvorzukommen, muß ich

mir nothwendig eine Abschweifung über die Verhältnisse meiner Wirthschaft in diesem Jahre erlauben. Es war nämlich mein erstes Bestellungsjahr, und da eine plötzliche Umwandlung des Feld-Systems unmöglich oder wenigstens unwirthschaftlich gewesen wäre: so konnte nur eine entfernte Rücksicht auf die künftige Eintheilung des Ackers genommen werden. Selbst in der festen Bestimmung derselben brauchte ich mich nicht zu übereilen, und mein erster Plan hat nun, nach genauerer Erwägung aller Umstände, einige Abänderung erlitten.

Das vormalige erste Feld, welches nach der alten Dreifelderordnung im Herbst 1804 mit Winterung bestellt werden sollte, ward gewissermassen in vier Theile getheilt. Es sollten nämlich der erste und zweite Hauptschlag, und zwei Neben- oder Außenschläge daraus gemacht werden. Erstere aus dem Theile, der etwa im neunjährigen Dünger erhalten war; letztere aus dem ungedüngten drei- und sechsjährigen Rockenlande. Es ward also jener Fläche gleich der Name des ersten und zweiten Schlages gegeben, ohne doch die Gränzen eines jeden genau zu bestimmen. Was erster Schlag genennt wurde, hatte nur 65 Morgen mit Winterung zu bestellendes Land, und 9 Morgen, die zu Gerste bestimmt worden, weil im vorigen Brachjahre Kartoffeln darauf gebauet waren. Das übrige soll dieser Schlag in der

Folge von einer andern Seite bekommen. Auf dem zweiten Schlage wurden nur 82 Morgen mit Winterung besäet, weil ich die Saat auf dem übrigen, zu ausgemagerten Lande für weggeworfen hielt. Der Erfolg beweist, daß ich mich darin nicht irrte; denn da, wo man über die Grenze des vormals gedüngten Landes etwas hinausgegangen war, verlohnte sich der Rocken des Mähens nicht. — Dennoch gab es hier ein großes Geschrei darüber, daß ich meine Brachrockenaussaat so vermindert hätte. Im folgenden Frühjahre beging ich aber eine Thorheit; denn weil das Land vor meiner Ankunft schon zweimal gepflügt war, und ich deshalb auf den lehmigern Theil aufs Gerathewohl weißen Klee einstreuen wollte: so ließ ich auf diesen Theil Hafer unterpflügen, welcher die Einsaat nicht wiedergab. Eine gerechte Strafe dafür, daß ich von meinem Grundsatze abwich, es könne nie rathsam seyn, ein ganz ausgemagertes Land mit Getreide zu besäen.

Das vormalige zweite Feld, welches nach der Dreifelderordnung auf dem bessern Theile in diesem Jahre Sommerung hätte tragen sollen, ward zum dritten und vierten Hauptschlage, das übrige zum Außenschlage bestimmt. Die gewaltige Menge von Hederich, welche ich im Sommer 1804 beim Ankauf des Guts hier vorgefunden hatte, schreckte mich, bevor das Land etwas gereiniget wäre, von einem

beträchtlichen Sommerungsbau schon ab; und da ich überdies die Winterungsaussaat, des Strohes wegen, im ersten Jahre möglichst verstärken wollte: so besäete ich im dritten Schlage 72 Morgen, und im vierten Schlage 28 Morgen mit Stoppelrocken. Dann wurden im letztern noch 26 Scheffel kleine Gerste und 33 Scheffel Hafer ausgesäet.

Das vormalige dritte Feld, welches dies Jahr Brache seyn sollte, machte die Substanz des künftigen fünften und sechsten Schlages aus; das übrige kam zu den Außenschlägen. In den künftigen fünften Schlage kamen nur die wenigen behackten Früchte und 17 Morgen gedrillete Erbsen, die wegen der noch unbestimmten Grenzen im Conto des vierten Schlages stehen. In dem sechsten Schlage 26 Morgen breitwurfiger Erbsen, und 40 Morgen Wicken, nebst etwas Linsen, Lein u. s. w.

Jetzt ersuche ich meine Leser, die Getreidebau-Conti No. 20 — 24. anzusehen. Ganz genau hat das Debet in diesem Jahre nicht ausgemittelt werden können, weil vor meiner Ankunft kein Journal dieser Art in Ansehung der Winteraussaat geführt ward, und auch in der ersten Zeit nach derselben nicht mit gehöriger Hinsicht auf seinen Zweck geführt wurde. Dem sechsten Schlage sind nur diejenigen Wicken samt ihren Bestellungskosten zu Last geschrieben, die reif eingeerntet wurden; die grü-

nen Wicken sind nach ihren Bestellungskosten der Meierei angerechnet.

Der Ertrag an Mandeln macht das Credit der Getreidebau = Conti aus. Sie werden muthmaßlich taxirt, und so, wie sie hier zu gut geschrieben sind, den Scheuren wieder zur Last geschrieben. Sicherer geht ihr wahrer Werth nach vollendetem Abdrusche hervor. Allein bei einem solchen Interims = Conto - Finto, wie es in der Kunstsprache der italienischen Buchhaltung heißt, hat ein Irrthum keine Folgen aufs Ganze, und es berichtigt sich nachher von selbst. Es ist ein bloßer Vor = Anschlag, der das Taxirungs = Talent übt.

Hier ist die Mandel Brachrocken zu 3 Rthlr. 8 Gr., die Mandel Stoppelrocken, beide von sehr starkem Bande, zu 2 Rthlr. 16 Gr. angenommen. Nach dem Probedrusche war dieses Verhältniß richtig, da erstere $\frac{1}{3}$ Scheffel per Mandel mehr gab. Die schlechte Erntewitterung gestattete keine genaue Separation in den Scheuren. Wir wollen sehen, wie sich diese Taxation im Ganzen bewährt.

Es sind überhaupt geerntet:

783 Mandeln Brachrocken à 3 Rthlr. 8 Gr. .	= 2710 Rthlr.
414 Mandeln Stoppelrocken à 2 Rthlr. 16 Gr..	= 1104 =
1197 Mandel	3814 Rthlr.

Fürtrag .	3814 Rthlr.
Ausgedroschen sind, ausschließlich des 16ten Drescher-Scheffels, 1403 Scheffel, die à 2 Rthlr. betragen	2806 „
Also minus an Kornwerth .	1008 Rthlr.

Ein Mandel hatte mindestens 300 Pfund Stroh, folglich betrug der Rockenstrohgewinnst 358,000 Pfund. 1000 Pfund zu 3 Rthlr. gerechnet, beträgt 1074 Rthlr. Folglich war der Vor-Anschlag so richtig, wie man es erwarten kann. So ist auch der Werth der Mandeln der übrigen Getreidearten ziemlich richtig getroffen. Aber die Erbsen- und Wickenfuder sind zu geringe angeschlagen.

In Ansehung der Erbsen muß ich bemerken, daß die gedrilleten in die dritte Tracht, die breitwürfigen in den Mist kamen. Von erstern sind 20 Scheffel auf 17 Morgen ausgesäet, welches daher rührt, daß ich in meiner sechszeiligen Drillmaschine noch keine Erbsenwalze hatte, und ich die Haferwalze nahm, die nicht für Erbsen paßt. 17 Morgen gedrillete Erbsen haben 22 Fuder, 25 Morgen breitgesäete haben 25 Fuder gegeben. Jene schienen schotenreicher; wie sie sich aber wirklich im Ausdrusche verhalten haben, kann ich nicht bestimmen, da sie bey der schlechten Erntewitterung, we-

man nur darauf dachte, sie dem Verderben und völligen Auslaufen zu entreißen, unter einander in zwey Scheuren kamen. Einen sehr hohen Ertrag gaben die Wicken, die zu rechter Zeit einkamen. Von einem Theile, der nicht trocknen wollte, hatten mir die Tauben und Vögel das Abdreschen erspart.

(Siehe: No. 25. a. Allgemeines Scheuren-Conto. No. 25. g. Scheure No. VI. Conto.)

Dies Scheuren-Conto hat sieben Unterabtheilungen, a bis g, nämlich ein allgemeines Scheuren Conto, dann von jeder Scheure ein besonderes.

a Das allgemeine Scheuren-Conto enthält auf seinem Debet die Erntekosten mit, welche sich in diesem Jahre der schlechten und langwierigen Erntezeit wegen sehr hoch belaufen. Auf das Credit desselben ist das sämtliche Stroh gekommen. In der Folge wird es vielleicht jeder Scheure besonders berechnet werden können.

Von besondern Scheuren-Conti gebe ich nur ein Schema von der Scheure No. VI. Die Debet-Seite enthält nämlich das Eingefahrne, welches den Schlägen creditiret wird. Auf der Credit-Seite ist das Drescherlohn nur angezeigt, aber nicht mit berechnet. Das Conto der sämtlichen Scheuren hat einen Saldo an Credit von 451 Rthlr. 12 Gr. 5 Pf. Um so viel hat nämlich das aufgemessene incl. des Strohes, nach Abzug der Ernte- und übrigen

Arbeiten, mehr betragen, als es beim Einfahren berechnet war.

Nun folgen die Feldbestellungs-Conti auf das Jahr 1806, ja selbst auf 1807. Der Ertrag dieser Feldbestellung ergiebt sich in der nächsten, zum Theil erst in der folgenden Jahresrechnung. Aber aller Aufwand, der bis Ende Juny vorfällt, muß hier berechnet werden, um ihn den Artikeln, die ihn leisten, wieder zu gut zu schreiben. Das Debet des Schlages wird dann in Summe — oder wenn verschiedene Productionen darauf geschehen, und diese unterschieden werden können — in verschiedenen Posten auf die Credit-Seite der künftigen Jahresrechnung zur Last geschrieben.

Für den ersten Schlag giebt es hier kein Conto, weil er zu Klee liegt, und der Kleebau sein besonderes Conto hat.

(No. 26. Schlages II. Feld-Bestellungs-Conto auf 1806.)

Vom zweyten Schlage theile ich das ganze Conto No. 26. mit. Er trägt im Jahre 1806 Sommerung, jedoch ist er nicht völlig besäet, weil ein Theil zu mager war. Indessen ist er ganz durchgepflügt worden. Einiges Land ist zu Kartoffeln den Deputatisten gegeben, und anderes vermiethet. Da es sehr armes und verwildertes Land war, so wird nur ein Theil des darauf gefahrnen Düngers von die-

sen Posten bezahlt; das übrige aber muß der Gerste = und Hafer = Production des Jahres 1806 zur Last fallen.

Von den übrigen Schlägen gebe ich kein Schema, weil es dem vorstehenden gleich ist; bemerke aber darüber Folgendes:

Das Debet des dritten Schlages, welcher im Jahr 1806 zum Theil Wicken und Erbsen trug, beträgt bis Schluß dieser Rechnung 1562 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf., welche auf künftige Jahresrechnung ubertragen sind. Er enthält 112 Morgen, weil das sandigste Land auf meiner Feldflur darunter ist. Er ist größtentheils ausgedüngt. Die Erbsen werden einen geringen theil der Kosten bezahlen, um so mehr, da sie wie alle frühe Erbsen, schlecht gerathen sind. Die Wicken sind fast für nichts zu rechnen; denn da sie gleich von einer Made befallen wurden, und auf dem unreinen Lande Hederich und Quecken schrecklich überhand nahmen: so wollte ich ihren möglichen Nachwuchs nicht abwarten, sondern pflügte sie unter, was ich selbst mit einem Theile der Erbsen that. Nach Abzug des Erbsenertrages werden also in der nächsten Jahresrechnung die Kosten dieses Schlages wieder dem Erntejahr 1807 zu übertragen seyn, indem jetzt (den 3. October 1806) der Schlag ausgedünget und aufs möglichst beste mit Rocken bestellt ist.

Das Debet des vierten Schlages, welcher, mit Ausnahme des mit Wurzelgewächse bestellten Landes, worüber ein besonderes Conto existirt, Brache war, zum Theil gedünget, und mit Winterung bestellet ist, wird ebenfalls nicht nur der künftigen Jahresrechnung, sondern aus dieser wieder mit den ferneren Bestellungskosten in die folgende übertragen. Beim Schlusse der Rechnung betrug es 524 Rthlr. 13 Gr. Man erschrecke nur nicht über diese vielen Uebertragungen; sie sind weit leichter geschehen als gesagt, geben dann aber eine überaus klare Ansicht, in welcher sich wichtige praktische und wissenschaftliche Resultate entdecken lassen. Ich weiß keine bessere Methode, um den Erfolg seiner Bemühungen im Ganzen und Einzelnen richtig kennen und würdigen zu lernen.

Das Debet des fünften und sechsten Schlages, welche 1806 Winterung, größtentheils in Dünger, und etwas Sommerung tragen, beträgt 1304 Rthlr. 16 Gr. 11 Pf., die ebenfalls der künftigen Jahresrechnung, um sie mit dem Werth ihrer Productionen zu bilanciren, übertragen werden.

Das Wiesen-Conto hat, vermittelst einiger auf die Instandsetzung dieser neuen Schwemm- und Wässerungswiesen verwandten Arbeit, und dann für Heumachung ein Debet

von 24 Rthlr. 19 Gr. 7 Pf. Hierunter ist aber nicht der Aufwand für die Abschwemmung und Anlage dieser Wiesen begriffen, sondern es steht solcher auf dem Meliorations-Conto. Ihr Credit für das im vorigen Jahre davon geernte Heu beträgt 70 Rthlr., hat folglich einen Saldo von 45 Rthlrn. 4 Gr. 5 Pf.

Das Garten-Conto hat ein Debet von 380 Rthlrn. 20 Gr. 11 Pf., und ein Credit von 485 Rthlrn. 2 Gr. 2 Pf.

Das Kornboden-Conto No. 33. theilt sich in so viele Neben-Conti als Getreidearten auf den Boden kommen. Was der Kornboden empfängt, wird ihm nach Scheffelzahl, und, in so fern es aus den Scheuren kommt, nach dem angenommenen Jahrespreise zum Debet geschrieben. Würde etwas gekauft, so würde natürlich der Einkaufspreis angesetzt. Was vom Kornboden ausgemessen wird, steht auf der Credit-Seite, erst nach Scheffelzahl, und dann, in sofern es hier consumirt wird, nach dem angenommenen Preise; wenn es aber verkauft wird, nach dem Verkaufspreise zu Gelde auf der Credit-Seite. So kommt dann auch beim Anfange des Rechnungsjahres der nachgemessene Vorrath auf das Debet, und beim Schlusse desselben der übrig gebliebene auf das Credit zu stehen, und jener wird dem verwichenen Jahre zu gut, dieser dem künftigen Jahre zur Last geschrieben.

Der Ueberschuß des Debet oder Credit oder des Saldo kann, außer der Verschiedenheit der beim Jahresschluß empfangenen und abgelieferten Vorräthe, nur aus der Verschiedenheit des Verkaufspreises vom angenommenen Preise herrühren. Und da dieser in der Regel geringer angenommen wird, so hat der Kornboden gewöhnlich einen beträchtlichen Ueberschuß. Er ist um so größer, je vortheilhafter die Conjuncturen für den Kornhandel sind. Es ist gewiß sehr interessant und sehr nützlich zu wissen, in wie fern der reine Ertrag der ganzen Wirthschaft der eigentlichen Production oder den zufälligen Kornpreisen beizumessen ist.

Auf das Debet des Kornbodens müßte auch die Arbeit des Umstechens, Sichtens u. s. w. kommen; ist aber bis jetzt dem allgemeinen Wirthschafts = Conto zugeschrieben. Dagegen ist der Aufwand des Getreideverkaufs, besonders das Verfahren desselben, jeder einzelnen Kornart zur Last geschrieben. Dies ist umständlich, besonders wenn mehrere Getreidearten zugleich verfahren werden. Deshalb habe ich nun ein allgemeines Kornboden =, wie ein allgemeines Scheuren = Conto eröffnet, worauf die sämtlichen Kosten des Kornbodens und Handels eingetragen werden sollen. Ich bemerke indessen, daß ich selten um des Getreideverkaufs willen allein Gespanne nach Berlin geschickt habe, indem ich es lieber in der Nähe

etwas unter dem Berliner Preise verkaufe; nur weil ich vieles aus Berlin holen lassen muß, schicke ich von Zeit zu Zeit Getreide dahin.

Um ein Schema meiner Kornlager = Conti zu geben, setze ich einen Auszug des Hafer = Conto vom März hieher, weil mit diesem Monat das Dreschen, folglich das Aufmessen zu Ende war.

(Siehe: No. 33. Kornboden = Hafer = Conto.)

Vom Debet und Credit der Kornlager sage ich hier nichts, da man ihr Saldo in dem allgemeinen Billanz = Conto sehen kann.

Das Sämerei = Conto enthält alles, was an Sämerei gewonnen, gekauft, verbraucht und verkauft ist, zum Theil auch die Kosten der Sämerei = Erzielung. Sein Debet ist 119 Rthlr. 20 Gr. 11 Pf., sein Credit 172 Rthlr. 6 Gr., folglich Saldo am letztern 52 Rthlr. 9 Gr. 1 Pf.

Das Feuerungs = Conto trägt als Debet den Ankauf des Brennholzes, die Fuhrkosten, den Werth des selbst geschlagenen Holzes, welcher wiederum der Holzung zu gut geschrieben wird, und dann die Kosten des Sägens und Spaltens. Die Summe desselben war, des verwichenen gelinden Winters ungeachtet, 568 Rthlr. 10 Gr. 2. Pf. In der herrschaftlichen Haushaltung sind davon, nach einem ungefähren Ueberschlage, für 300 Rthlr. verbraucht. Die Deputatisten haben für 52

Rthlr. erhalten; der Schweineküche ist nur für 20 Rthlr. und der Molkerei für 30 Rthlr. — wohl zu wenig — angerechnet. Folglich bleiben für den allgemeinen Ackerhaushalt 166 Rthlr. 10 Gr. 2 Pf. Bis jetzt ist mirs noch nicht möglich gewesen, der ungeheuren Holzverschwendung, die hier, ungeachtet des jährlich höher steigenden Holzpreises, herrscht, zu steuern. (Siehe: No. 41. Zufalls-Conto.)

Das Zufalls-Conto habe ich deshalb eröffnet, weil zufälliger Verlust einzelnen Zweigen der Wirthschaft nicht wohl angerechnet werden kann, ja weil es Verluste giebt, die eigentlich nur den Gutsbesitzer, nicht die Landwirthschaft treffen. Dahin gehören unter andern Kriegesschäden, über deren Beimessung selbst unsre Gesetzgebung nicht entschieden zu seyn scheint. Ein besonderer Fall ist die von den sämtlichen Ständen unserer Monarchie übernommene Lieferung. Jeder biedere Preuße, der einigermaßen dazu im Stande ist, wird diese und jedes andre, was zur Erhaltung des Staats nothwendig ist, mit Freuden und freiwillig unternehmen. Aber er übernimmt es als Patriot, als Staatsbürger, als Landwirth kann er es nicht tragen. Deshalb habe ich diese zufällige Ausgabe nicht meiner Wirthschaft, sondern meinem Vermögen zur Last schreiben zu müssen geglaubt. Wird die Lieferung zum Theil bezahlt, so fließt dieses Geld natürlich

nicht

nicht der Wirthschaft, sondern der Casse des Eigenthümers zu. Wenn ich also der Lieferungs-Summe auf mein Vermögen, oder Guts-Capital übernehme, und nicht der Landwirthschaftsrechnung zuschreibe: so behält dieses Conto an Debet-Saldo 225 Rthlr. 11 Gr. 6 Pf.; weil dies ein Verlust ist, der den Werth eigentlich trifft.

(No. 44. Viehebestands-Conto.)

Das Viehebestands-Conto bezieht sich nur auf Pferde und Ochsen, weil beim Hammel- und Schweinestande die Zahl und der Werth schnell Wechseln, und Gewinn und Verlust aus dieser Wechselung hauptsächlich hervorgehen. Ich habe das ganze Conto beigefügt Das Debet enthält das zu Anfange des Rechnungsjahres vorhandene Vieh nach seinem ungefähren Werthe; dann das zugekaufte nach seinem Preise. Bei jenem sind indessen nicht die höheren Preise der letzten Zeit angenommen. Das Credit dieses Conto enthält nun 1) was für verkauftes Vieh gelöset worden (kam es nach dem Vorwerk zur Mastung, so ward sein ungefährer Preis als mageres Vieh ebenfalls angeschlagen.) 2) Was verloren ist, und deshalb den Zufalls-Conto zugeschrieben worden. 3) Dasjenige Vieh, was am Schlusse des Rechnungsjahres vorhanden war, nach seinem ungefähren Werth. Da mehr Vieh verkauft als angekauft worden, so hat

dies Conto diesmal einen Saldo an Credit von 144 Rthlrn. 6 Gr. Allein der Viehstand hat sich in diesem Jahre um 330 Rthlr. deteriorirt; welches Eine Schuld ist, die beim General-Rechnungsabschlusse mit dem Gutsgrund-Capital in Erwägung gezogen werden muß, indem bei diesem ein eisernes Vieh-Inventarium angenommen ist.

Holzungs-Conto. So unbeträchtlich die Holzung auf meinem Gute ist, so würde sie doch zureichen, das für die eigentliche Landwirthschaft nöthige Brenn- und Nutzholz zu liefern, besonders wenn die gehörige Sparsamkeit damit beobachtet würde. Das für dieses Jahr daraus genommene Nutz- und Brennholz ist zu 210 Rthlr. zu berechnen; wovon die Kosten mit 83 ½ Rthlr. abzuziehen, so daß dessen Saldo 136 Rthlr. 12 Gr. beträgt.

Grund-Meliorations-Conto. Dies enthält den Betrag der Arbeiten, welche auf Rohdungen, Planirungen, Ragolen, Ziehung neuer Gräben, Anlage der Schwemmwiesen verwand sind, und hat ein Debet von 285 Rthlr. Das detaillirte Conto ergiebt die Kosten jeder Melioration. Es würde aber unnütz seyn, es hier mitzutheilen, da es nicht der Ort ist, von den gemachten Meliorationen zu sprechen.

Bauten-Conto. Dies theilet sich in das ordinäre, welches Ausbesserungen der

Wirthschaftsgebäude enthält, folglich der Wirthschaft jährlich zur Last fallen muß, und in diesem Jahre ein Debet von 125 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. hat. Und in das extraordinäre, welches in diesem Jahre noch einen Theil des Baues eines neuen Familien-Hauses, einer Wagen-Remisse, und mancherlei Abänderungen in den Wirthschaftsgebäuden enthält, und 795 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. beträgt. Der Institut-Hausbau hat, wie sich versteht, sein eigenes Conto, welches nur in entfernter Verbindung mit der Wirthschaftsrechnung steht.

Das Vorwerk-Königshofs-Conto. Ueber dieses Vorwerk wird zwar ein eigenes Journal geführt, welches aber, da eine große Genauigkeit hier nicht möglich ist, auf eine sehr einfache Weise geschieht. Da übrigens alles dort gewonnene Getreide auf den hiesigen Kornboden kommt, ein beträchtlicher Theil des dortigen Heues hier verzehret wird, dagegen aber fast alle Arbeiten von hier aus bestritten werden, und alle dortige Ausgaben und Einnahmen aus der hiesigen Casse und in dieselbe fließen: so hat es im Hauptbuche sein General-Conto, woselbst alle von demselben empfangene Artikel auf dessen Credit, alle auf selbiges verwandte auf dessen Debet kommen. Letzteres beträgt in diesem Jahre 2419 Rthlr. 19 Gr. 5 Pf. ersteres 6168 Rthlr. 9 Gr.; es hat folglich einen Saldo an Credit, oder

hat reinen Ertrag gegeben 3748 Rthlr. 9 Gr. 7 Pf.

(No. 45. Vorigen Jahrs 1804 — 5 Conto. Und No. 46. Künftigen Jahrs 1806 — 7. Conto.

Des vorigen und künftigen Jahres Conto. Es ist schon oben bei Gelegenheit des Feldbestellungs-Conto über diese Conti etwas gesagt worden. Will man mit einiger Genauigkeit Kosten und Ertrag einer jeden Production wissen: so muß man sie führen, oder, nach Hrn. Gyllenbourgs Vorschlag in diesen Annalen, August-Stück S. 144, dieses Conto zwei Jahre durchsetzen. Ich wünsche, daß man das, was Herr Gyllenbourg hierüber sagt, bei dieser Gelegenheit nachlesen möge. Wie es mir scheint, hat meine Methode, in Rücksicht auf den jährlichen Rechnungsabschluß, doch Vorzüge; indessen kennen wir in Ansehung desselben des Hrn. Gyllenbourgs Verfahren noch nicht. Uebrigens gebe ich es demselben zu, daß der erste Mai ein mehr angemessener Termin sey, als der erste Julius, um eine Jahresrechnung zu schließen und anzufangen. Im Junius fällt oft schon die Heuernte ein, deren Ertrag dann dem künftigen Jahre, und deshalb auch eigentlich die Heuerntekosten, zugeschrieben werden muß. Ich hatte seinen Termin vormals selbst gewählt, bin hier aber, einiger mehreren Schwierigkeiten ungeachtet, bei dem in hiesiger Ge-

gend allgemein gebräuchlich lieber geblieben, und glaube, daß man sich darin am besten nach dem Gebrauch einer Gegend richte, wenn diese nur nicht einen gar zu unangemessenen Termin, z. B. Neujahr oder Michaelis, gewählt hat.

Das vorstehende vollständige Schema dieser Conti (No. 45. und 46.) zeigt übrigens, daß diese Uebertragung hier nur summarisch geschehe, und daher wenig Mühe mache. Will man das Detail wissen, z. B. wie viel ein Schlag oder eine besondere Production desselben zu pflügen, zu bemisten, zu besäen u. s. w. gekostet haben: so schlägt man die Rechnung des vorigen Jahres nach.

Wenn im vorigen Jahres-Conto die Feldbestellungskosten oder der Aufwand noch nicht ganz genau auf Heller und Pfennig ausgemittelt werden konnten: so ist das doch in diesem Jahre für das künftige Jahr so genau, wie möglich geschehen. Die Feldbestellungskosten, welche dieses Jahr für das künftige getragen hat, überstiegen die, welche das vorige Jahr für dieses trug, beträchtlich, und dies wird noch zwei Jahre der Fall seyn, bis die Schläge in ihre bestimmte Ordnung und Kraft gebracht sind. Es sind in diesem Jahre 1200 Fuder Mist mehr ausgefahren, als im vorigen. Von dieser Düngung wird in der Regel nur eine Getreide-Ernte genommen, und dann diese

Kraft erst zur Gewinnung von Futterung, folglich zur Quelle einer neuen und größeren Dünger-Menge genutzt, ohne die einmal hineingebrachte Kraft zu erschöpfen. Gerade die besseren Felder bleiben zuerst, nachdem sie gedüngt sind, und ein und zwei Jahre zu Klee liegen, und nun wird der Dünger auf die schlechteren, bisher vernachläßigten verwandt, um auch diese in Kraft zu setzen. Die Ernten vergrößern sich deshalb noch nicht nach dem Verhältnisse der vergrößerten Bestellungskosten. Ich mache dieses hier nur vorläufig bemerklich, und werde die hieraus für jeden Wirthschaftsverbesserer hervorgehenden wohl zu bemerkenden Resultate bei dem Generalabschlusse mit dem Grund-Capital auseinander setzen.

(Siehe: No. 47. Eigenthümers-Abschluß-Conto.)

In vorstehendem Eigenthümers-Abschluß-Conto sind die Posten zusammengezogen, weil das specielle Conto, welches mehrere Unterabtheilungen hat, zu viel Raum einnehmen würde. Ich habe mich über diese Posten zum Theil schon erklärt. Meine von der Ackerwirthschaft unabhängige Hauswirthschaft, welche im Hauptbuche unter dem Namen: Herrschaftliche Wirthschaft, vorkommt, zieht nicht nur den größten Theil ihrer Bedürfnisse aus der Landwirthschaft, sondern es wird auch aus der Wirthschafts-Casse ein Theil der

baaren Ausgaben ausgezahlet. Ich betrachte aber meine Familie als der Landwirthschaft fremde, nur mit ihr in regulärer Abrechnung stehende Personen. Wir nehmen indessen alles von der Landwirthschaft nur zu sehr billigen Preisen an, und wenn diejenigen Preise angesetzt wären, wofür die Consumptibilien hätten verkauft werden können: so würde dieser Posten unserer Rechnung sich weit höher belaufen. So muß nothwendig jeder auf seinem Gute auf Gentlemanns Fuße lebende, und nicht mit der Landwirthschaft allein beschäftigte Hausvater verfahren, wenn er den Ertrag seiner Wirthschaft richtig schätzen will. So macht es selbst der große genaue Bücher führende Kaufmann und Fabrikant.

(Siehe: No. 48. General = Bilanz.)

Wir wenden uns nun zur General-Bilanz oder dem allgemeinen Gewinn- und Verlust-Conto aller einzelnen Conti. Hier wird das Saldo, welches jedes Conto an Credit hat, in die Credit - Rubrik, was es an Debet hat, in die Debet - Rubrik eingetragen. Da nach der Grundregel dieser Buchhaltung jeder Posten zweimal, und zwar einmal auf das Debet des einen, und das Credit des andern Conto eingetragen werden muß, so folgt daraus, daß die Summe aller Debet und aller Credit, folglich auch aller Saldo auf der einen, und auf der andern Seite sich

gleich seyn oder vollkommen bilanciren müssen. Bei der jedesmaligen Postenformirung vor der monatlichen Eintragung wird diese Bilanz ebenfalls gezogen, damit man sicher sey, nichts übersehen zu haben. Stimmt es hier nicht, so findet man die Fehler leicht auf, und hierin mit liegt ein großer Vorzug dieser Buchhaltungs-Methode.

Diese General-Bilanz gibt nun die allgemeine Uebersicht, was jeder Artikel an Zuschuß erfordert, oder was er an Ueberschuß gegeben hat. Man muß die einzelnen Conti und das, was ich darüber gesagt habe, nachsehen, wenn man wissen will, wie dieses Debet und Credit der Artikel entstanden sey.

Der reine Ertrag der Wirthschaft wird durch dasjenige bestimmt, was der Eigenthümer daraus gezogen hat, folglich aus dem Debet desselben, welches 4422 Rthlr. 8 Pf. beträgt. Dazu würde dann aber noch zu rechnen seyn, die in der Casse beim Rechnungsschluß rückständige Summe von 494 Rthlrn. 17 Gr. 6 Pf., weil der Cassenrechnung ihr erhaltener Vorschuß beim Anfange des Jahres zur Last geschrieben war, so daß der ganze reine Ertrag sich auf 4910 Rthlr. 18 Gr. 2 Pf. beliefe.

Es sind mir mehrere sonst scharfsinnige Freunde vorgekommen, die, bevor sie sich in diese Rechnungsart völlig hineingedacht hatten, den Zweifel aufwarfen, ob aus dieser Buchhaltung

der reine Ertrag zu Gelde auch wirklich hervorgehen könne, da so vieles zu einem gewissermassen doch nur willkührlichen Preise angenommen und berechnet sey. Wenn sie mir auch zugaben, daß ich diese Preise nach zureichenden Gründen so und nicht anders angenommen hatte, so sey man doch bei keinem andern für zu hohes oder zu geringes Ansetzen der Preise gesichert. — Ich muß dieses Einwurfs hier erwähnen, ob er gleich bei mehrerer Bekanntschaft mit dieser Buchführung von selbst wegfällt. Die Annahme eines unangemessenen Preises kann auf einzelne Artikel Einfluß haben, ihre Ertrags- oder Kostensumme ungebührlich erhöhen oder vermindern; aber sie hat gar keinen Einfluß aufs Ganze. Denn alles, was nicht für baares Geld erkauft ist, wird dem einen Artikel so hoch zur Last geschrieben, wie es dem andern zu gut geschrieben ist, und bei der General-Bilanz hebt sich dies wieder. Die einzige Frage wäre nur die: ob ich das, was ich und meine Hauswirthschaft an Naturalien aus der Landwirthschaft erhalten haben, zu hoch oder zu niedrig berechnete. Ist eins von beiden geschehen, so ist es das letztere, indem alles unter dem Marktpreise oder unter dem, wofür ich es hier hätte verkaufen können, angesetzt worden ist.

Der reine oder baare Ertrag ist nach dem Verhältnisse, worin sich die Wirthschaft bisher

befindet, sehr groß, und übertrifft bei weitem meine Erwartung. Es war aber bey aller Beschwerde ein für den Landwirth höchst glückliches Jahr, ein Jahr, welches den Verlust des vorigen 1804 bis 1805 ersetzte. In diesem hatte ich bei meiner Wirthschaft ungefähr 1500 Rthlr. zugesetzt; d. h. wenn ich die Bestellungskosten auf das künftige Jahr nicht abrechnete, sondern nach der ganz gewöhnlichen Weise verfuhr, und nur auf baare Einnahme und Ausgabe, jedoch ausschließlich der extraordinären Bauten, Rücksicht nehme. Ich wäre ebenfalls zufrieden gewesen, wenn mir dieses Jahr, neben meinen Meliorationen, jenen Zuschuß ersetzt hätte, und das Gut übrigens keinen reinen Ertrag in beiden Jahren zusammengenommen gegeben hätte.

Dies mag Manchem sehr paradox vorkommen, und ich nehme daher diese Gelegenheit wahr, mich über das, worauf sich Wirthschaftsverbesserer bei soliden Wirthschaftsumwandelungen gefaßt machen müssen, und über die Art, wie man sich dann mit seinem Gute oder dem Grundwerths-Capitale desselben berechnen muß, zu erklären, da ich es hier mit meinem Beyspiele belegen muß.

Hätte dieses Jahr etwa nur einen baaren Ertrag von 1500 Rthlrn. gegeben: so würde ich zuvörderst in Anschlag haben bringen müssen, daß für extraordinäre Bauten und für di-

recte Grund=Meliorations=Kosten 1080 Rthlr. ausgegeben worden.

Sodann aber hätte ich den Aufwand rechnen müssen, welcher auf die künftige höhere Kultur und höhere Production des Ackers, folglich auf den höheren Werth des Guts verwandt worden ist. Man muß diesen ebenfalls zu den Meliorations=Kosten zählen, oder zu den mehr versteckten, und welche sich bei minder genauer Berechnung nicht herausfinden lassen. Dieser Aufwand ist positiv und negativ. Der positive besteht in dem plus des Ackerbestellungsaufwandes für das künftige Jahr gegen den für das laufende Jahr. Und dieses plus beträgt 1847 Rthlr., wie aus der Vergleichung des vorigen und künftigen Jahres=Conto hervorgehet, wenn ich den schon berechneten Cassen=Vorrath abziehe. (Daß ich bei diesem Ueberschlage Groschen und Pfenninge weglasse, wird man verzeihen, da es hier nur auf allgemeine Resultate ankommt.) Es hat demnach das Gut, bei 1500 Rthlrn. reinen Ertrag, immer schon 4427 Rthlr. aufgebracht, wovon aber 2927 nicht in meine Casse gekommen, sondern als belegt in dem Grundwerth=Capital des Guts anzusehen waren.

Dazu aber kommt noch ein negativer Aufwand, der zwar in dem vorliegenden Rechnungsjahre nicht sehr beträchtlich ist, beträchtlicher aber in dem jetzt laufenden und auch noch

in dem künftigen seyn wird; ein Aufwand, den jeder Verbesserer — falls die Verbesserungen in und aus sich selbst vorgehen sollen — wohl erwägen und berechnen muß, wenn er nicht bei seinem Unternehmen irre werden, und solches vielleicht schneller und lebhafter betreiben will, als seine Kräfte es erlauben. Die wesentlichste Verbesserung der nach dem Dreifelder-System bewirthschafteten Höhegüter, besonders in dieser Gegend, besteht darin, daß man den Acker in Kraft und Dung setze, und ihn von dem so sehr überhand genommenen Unkraut reinige. Dies kann in der Regel nur dadurch erreicht werden, daß man ihn mit aussaugenden und verunreinigenden Saaten möglichst verschone, und mittelst des Anbaues von Futterzewächsen jeder Art, Mist producire.

Hieraus erfolgt aber in den meisten Fällen vorerst ein beträchtlicher Abschlag im reinen Ertrage. Durch Futtergewächse rentirt der Acker, wenn sie auch möglichst vortheilhaft mit dem Vieh benutzt werden, unmittelbar bei weitem nicht so, als durch Getreide. Man muß den Werth des gewonnenen Mistes in Anschlag bringen, wenn man bei der Rechnung bestehen will. Aber selbst dieser Mist bezahlt sich nicht gleich, sondern erst in der Folge. Will ich den Futtergewächsbau über die ganze Feldmark, auch über die vernachlässigten Felder ausdehnen: so muß ich ihm den Mist wieder vorzüglich widmen.

Will ich mich sichern, guten Klee zu haben: so muß ich ihn mit der ersten Frucht nach der gedüngten Brache aussäen, und die ganze zweite Getreideernte auf diesem Felde aufopfern. Freilich nur für dieses und bei zweijährigem Klee auch auf das nächstfolgende Jahr. Ich verliere diese Tracht, diese Ernte nicht, behalte sie vielmehr verstärkt zu gute; aber ich ziehe ihren Ertrag nicht baar, sondern belege ihn zu hohen Zinsen in den Grundwerth des Guts. Baue ich Wurzelgewächse und behackte Früchte im frischen Dünger: so muß ich diesen der Winterung entziehen, die ihn sonst erhalten hätte, und den höheren Ertrag derselben aufopfern. Es muß ein besonderer Glücksfall seyn, wenn hieraus nicht ein beträchtliches minus im reinen Ertrage der ersten Jahre erfolgt.

Daß dieses minus bei meinen Uebergangsjahren nicht so groß ist, und ohne besondere Unglücksfälle auch nie so groß werden kann — daß vielmehr überall kein minus gegen den vormaligen Ertrag und selbst gegen die Capitals-Zinsen entstehen kann — rührt von der Verbindung mit dem Bruch- oder Marsch-Vorwerke her. Der reine Ertrag desselben ist in dem vorliegenden Jahre 3748 Rthlr. gewesen. Ziehe ich diese von dem, was ich baar und an Naturalien aus der Wirthschaft erhalten habe, ab, so blieben für das Höhegut 1168 Rthlr. übrig, welches, wenn man die

sämmtlichen Meliorations-Kosten nicht bedenken wollte, wenig genug wäre. Indessen hatte das Ganze bei der vormaligen Bewirthschaftung nur 2000 Rthlr. getragen, ohne daß erhebliche Meliorations-Kosten verwandt wären, das Höhegut also gewiß weniger als nichts.

Wie geht es nun aber eigentlich zu, daß ich meines positiven und negativen Verbesserungsaufwandes ungeachtet nichts an unmittelbaren Einkünften in den Uebergangsjahren verliere, und nichts zu verlieren denke? — Ich wünsche, daß meine Leser versuchen mögen, dieses Räthsel zu lösen, bevor sie weiter lesen. Ich habe schon gesagt, daß es in der Verbindung mit dem Bruchvorwerke liege. Nicht in dem Bruchvorwerke selbst, denn dies war vorher auch da, und mit der Höhewirthschaft genau verbunden, sondern in der veränderten Art der Verbindung und Wechselwirkung beider Grundstücke auf einander. — Doch ich kann nicht erwarten, daß meine Leser sich dessen, was ich im ersten Stück meiner Annalen 1807 über die hiesige Wirthschaft gesagt habe, erinnern werden, und deßhalb muß ich die Auflösung des Räthsels schon geben. Es lagen nämlich vormals wenigstens 100 Morgen auf dem Bruchvorwerke zur Kuhweide, weil das Vieh den ganzen Sommer über dort war. So wie ich hier nun aber Futterkräuter ansäe, und diesen zuerst das beste Land einräume, meine Kühe auf dem Stalle

futtere, kann ich jenes Weideland aufbrechen, mit Getreide besäen, und mit behackten Früchten bestellen. Dies giebt mir den Ertrag, den ich durch jenes zu Futtergewächsen liegende Land verliere, reichlich wieder, und statt 100 Morgen Bruchweide habe ich an 50 bis 60 Morgen Klee genug. So wie ich mehr Klee und Futtergewächse auf der Höhe baue, kann ich auch des Heues aus dem Bruche entbehren, und das zu Wiesen liegende Land aufbrechen. Allein der wesentlichste Vortheil ist nun der, daß ich auf der Höhe das Dreifache an Dünger gewinne, was vormals, als das Vieh im Bruche weidete, gewonnen wurde. Im Bruche selbst aber gewinne ich durch die im Winter aufgestellten und größtentheils mit Kartoffeln gemästeten Ochsen überflüssigen Dünger. Schon im Jahre 1807, hoffe ich die völlige Unabhängigkeit der Höhe vom Bruch zu erreichen, und 1808, folglich in meinem dritten Bewirthschaftungsjahre, beides in der Ordnung zu haben, welche ich mir zum Ziel vorsteckte.

Ohne aber diese Verbindung in den ersten Jahren des Ueberganges benutzen zu können, bekenne ich aufrichtig, würde es nicht möglich seyn, ohne grössere Aufopferungen im Ertrage, in so kurzer Zeit ein erschöpftes, wiesen- und weideloses Höhegut in einen kraftvollen Stand zu versetzen.

Man verzeihe diese Abschweifung! Ich wollte hier nur zeigen, zu welchen Resultaten eine genaue und gehörig zerlegte Rechnung führt, und warum man ausser den directen Meliorations-Kosten den Vorschuß in Productions-Kosten berechnen müsse, wenn man eine Wirthschaft durch gänzliche Umschmelzung verbessern will. Man darf selbst nicht erwarten, daß dieser Productions-Kostenvorschuß in dem folgenden Jahre zurückkehre. Es können drei, vier Jahre hingehen, ehe sich die Kosten einer vermehrten Düngergewinnung bezahlen. Denn ich muß diesen Vorschuß schon in dem Jahre geben, wo ich Futtergewächse zu bauen anfange. Wir besäen nach der Regel der Fruchtwechselwirthschaft einen Schlag im Jahre 1805 mit Klee, haben also den Saamenankauf. Wir mähen ihn 1806, und haben den Verlust einer Getreideernte; den daraus gewonnenen Dünger bringen wir 1807 aufs Kartoffel- und Rübenfeld, welches als Futterung auch geringern unmittelbaren Ertrag giebt. Nun kommt 1808 Gerste, welches die erste verkäufliche Frucht ist, die wir von dem Dinger gewinnen. In den Jahren 1809 und 1810 liegt dieser Schlag zu Klee, und erst im Jahr 1811 haben wir eine Winterungsernte, welche den negativen Aufwand oder die Enthaltung von mehreren Getreideernten erst völlig bezahlen wird. Denn die vermehrte Viehnutzung während dieser Jahre

wird,

wird, wenn man den Dünger nicht berechnet, selten den Aufwand, wenn man genau rechnet, ersetzen, mehrentheils nur die Zinsen bezahlen. Nun aber kommt das Capital wieder zurück, und zwar ein sich immer wieder reproducirendes Capital; denn Dünger erzeugt Dünger.

Ich kenne grosse Gutsbesitzer, die von der Güte der Sache überzeugt und fest entschlossen, sie durchzusetzen, aber, schwindelnd über den Zuschuß der ersten Jahre, die Augen zudrückten, und gar keinen Rechnungsabschluß machten, bis die Sache zu rentiren anfieng. Sie haben mir aber bekannt, daß sie auf dem Punkt gestanden hätten, es wieder aufzugeben, als sie schon über das Schwerste weg gewesen wären. Andere, minder beharrliche haben dies wirklich gethan. Es ist also sehr beruhigend zu wissen, wie man eigentlich stehet; wo das Kapital steckt, welches man in seiner Wirthschaft belegt hat, und wann man seine Rückzahlung erwarten könne. Diese Beruhigung geben Rechnungen dieser Art. Sie zeigen aber auch, daß man ein Kapital haben müsse, wenn man dergleichen unternimmt.

Sie zeigen ferner, daß ein Pächter, wenn er nicht über eine lange Pachtung sehr fest gesichert ist, dergleichen nicht unternehmen könne, und daß selbst ein bestimmtes Abstandsgeld ihn nicht hinlänglich sichere. Noch mehr aber wünschte ich, daß die Sache von solchen

Gutsbesitzern wohl erwogen würde, die sich von den Vortheilen einer verbesserten Wirthschaft theoretisch überzeugt haben, und sie, ohne sich genauer darum bekümmern zu können, von einem Wirthschaftsbeamten wollen ausführen lassen. Ich kann nicht behaupten, daß diese in einigen mir bekannten Fällen ihre Schuldigkeit wirklich gethan haben; denn das erforderte eine genauere Untersuchung. Allein sie können rechtschaffen und einsichtsvoll gehandelt haben, ungeachtet man drey Jahre von den Guts-Revenüen zugesetzt hatte, und nun auch das vierte nicht so hoch, als man erwartet hatte, rentiren zu wollen schien. Daß dann ein neuer Verwalter, der den Plan wieder umwirft, aus dem in Kraft gesetzten Acker einen hohen Ertrag herausbringt, ist sehr natürlich, beweißt aber noch nicht, daß dessen Wirthschaft in Praxi besser sey, und daß der Gutsbesitzer reell dabei gewinne. Eine Buchhaltung, wie die vorliegende, giebt, meiner Ueberzeugung nach, die sicherste Controlle, aber auch ein beruhigendes Rechtfertigungs-Document für einen Guts-Administrator ab. Argen Betrügereien kann sie freilich, so wenig als irgend eine andere, vorbeugen; aber sie kann doch leicht auf ihre Spur helfen.

Ein Fall, wie der oben erwähnte, gab die Veranlassung zu einem Gespräche, welches ich, so weit ich mich dessen erinnere, hieher setzen will.

Ein Herr erzählte mir nämlich vor kurzem von seinem Verwandten, dem es so gegangen sey. Er fügte hinzu:

Im verwichenen Jahre hatte der vorige Verwalter zwar sehr schönes Getreide auf dem Halme, und starken Einschnitt; aber es lohnte doch nicht in dem Verhältnisse, und die Kartoffeln verfaulten zum Theil. Statt derselben hat der neue Verwalter nun Gerste gesäet, und die hat einen mächtigen Ertrag gegeben. In die Gerststoppel will er nun Rocken bestellen.

Ich. Nun der versteht es freilich, aus dem Lande herauszubringen, was der vorige hineingebracht hat.

Er. Ja, in diesem Jahre wirds rentiren; in dem vorigen hat mein Vetter wenig davon gehabt.

Ich. War der Rocken in diesem Jahre denn auch gut?

Er. Ja viel besser als auf den benachbarten Gütern.

Ich. Nun, den hatte der alte Verwalter doch noch bestellet, und guter Rocken zeigt in diesem Jahre einen guten Wirthschafter an. Ueberhaupt, glaube ich, hätte der Herr Vetter besser gethan, den alten Inspector doch auf die sechs Jahre, die er ihn engagirt hatte, zu behalten, und das Abstandsgeld zu sparen, wenn sonst nichts mit Grund gegen ihn zu erinnern war. Er hatte gerade schlechte Jahre, besonders für

dortige Gegend, getroffen. Und das Gut an sich hatte er doch verbessert.

Er. Das mag wohl seyn; aber Sie werden mir doch zugestehen, daß es hauptsächlich auf die reine Revenüe ankommt, die ein Gut giebt, und nicht auf die Verbesserungen und das Wirthschafts-System. Die viele schöne Gerste hätte mein Vetter doch nicht gehabt, und von den Kartoffeln läßt sich dort nicht viel verkaufen.

Ich. Ihr Herr Vetter gebraucht wohl seine Revenüen, um in *** standesmäßig zu leben. Es ist dort sehr theuer.

Er. Das gerade nicht. Er ist ein guter Wirth, und die andern Güter sind gut verpachtet. Mit diesem wollte er eine eigene Administration versuchen, weil er sich in den Sommermonaten dort aufhält, und dann fast nur in Ihren Schriften liest.

Ich. Es sollte mir leid thun, wenn der Herr Vetter dadurch zu Schaden gekommen wäre. Ich hatte aber nicht für Herren geschrieben, die in der Stadt leben, und nur die schöne Jahreszeit auf ihren Gütern zubringen. Aber was macht er denn mit dem Gelde, was er nicht verzehrt?

Er. Sie werden doch wohl nicht verlangen, daß man sein Geld wegwerfen soll, um eine bessere Acker-Cultur einzuführen, wenn man weiter nichts davon hat. Man kann es jetzt bei uns sicher zu 5 Prozent belegen.

Ich. Nein, bewahre Gott; Solchen Patriotismus verlangt man in unsern Tagen nicht. Allein es fragt sich nur, ob der Herr Vetter dasjenige, was ihm der neue Inspector in den nächsten Jahren mehr herausbringt, als der vorige vielleicht gethan hätte, nicht weit höher und reichhaltiger in diesem Gute selbst belegt haben würde? Ich möchte das wohl behaupten.

Er. Man spricht viel von Meliorationen, und was die nachher einbringen sollen. Das mag auch oft wohl wahr seyn. Ich kenne selbst solche Fälle, z. B. mit Haselberg, welches der selige Geheime Rath v. Wolf sechsmal so hoch gebracht hat, als es sonst eintrug. Das kann freilich nicht allein von den höheren Preisen herrühren. Aber es ist doch so sicher nicht, als wenn man es auf Zinsen giebt. Und mir ist ein Vogel in der Hand lieber, als zwei auf dem Dache.

Ich. Darin haben Sie vollkommen Recht. Allein gesetzt, daß man vom Credit-Wesen nichts versteht, und keinen rechtschaffenen und vorsichtigen Justiz-Commissarius oder Agenten hat, so ist die Sicherheit beim zinsbaren Belegen wahrlich nicht grösser, als wenn man Meliorationen auf seinen Gütern vornimmt. Ich kenne wenigstens Mehrere, die bei ersterem, als die bei letzterem ihr Geld verloren haben.

Er. So viel muß man von der Sache verstehen und vorsichtig seyn, oder sich einem bekannten, rechtschaffenen Manne anvertrauen.

Ich. Dasselbe sage ich von Guts-Meliorationen. Und gesetzt den Fall, daß man von beiden gleiche Unkenntniß und in beyden Stücken gleiches Mißtrauen gegen Sachkundige hätte: so thäte man am klügsten, wenn man sein Geld vergrübe, wie auch wirklich der Bauer es thut. Das gebe ich Ihnen allerdings zu.

Er. Wenn ich aber meine Revenüen, die ich aus dem Gute ziehen konnte, wieder in das Gut hineinstecke; so habe ich doch gar nichts davon, und wenn auch ich oder mein Inspector es noch so gut verständen. Von einem Kapitale hingegen, wenn ich es vernünftig belege, erhalte ich doch Zinsen, die ich verzehren oder sonst benutzen kann.

Ich. Sie stellen da zwei entgegengesetzte Fälle zusammen, die wir, meine ich, schon unterschieden haben. Ich fragte Sie, ob Ihr Herr Vetter seine Guts-Revenüen verzehrte. Sie sagten Nein! er mache sie, wie ich verstand, wieder zu Kapital. Thut er das, so kann er seine Revenüen eben so wenig verzehren oder sonst benutzen, als wenn er sie zur Verbesserung seines Guts anwendet. Und da käme es denn auf den Geschmack an, was den meisten Genuß giebt — seine Schuldverschreigungen anzusehen, oder den zunehmenden Flor

seiner Aecker, Wiesen und Holzungen. Gebraucht aber Jemand seine Guts-Revenüen und seine Zinsen, so kann er freilich keine neue Kapitale machen.

(Nach einer Pause.)

Sie erwähnten vorhin des seligen Geh. Raths v. Wolf. Von dem Manne spreche ich gern. Er hat sich in unserer Gegend verewigt, und von ihm stammt zum Theil die höhere Kultur her, die sich im Oberbarnimschen Kreise verbreitet hat. Vom eigentlichen Ackerbau hatte er anfangs nur beschränkte Begriffe. Aber er brachte die richtigen Grundsätze der Gewerbskunde aus dem Fabrik-Wesen mit hinüber zur Landwirthschaft.

Er. Das sind doch wohl zwei sehr verschiedene Dinge?

Ich. So verschieden nicht in Hinsicht des Betriebes im Ganzen. Bei beiden kommt es hauptsächlich darauf an, daß man zweckmäßige Werkzeuge und Gebäude, gutes Material in Vorrath, arbeitende Kräfte und Kapital, und dies alles in gerechtem Verhältnisse zu einander habe; daß man die Arbeit gehörig zu vertheilen, die wichtigste immer zuerst zu fördern wisse; daß man alle Abgänge benutze, jedes Ding früh genug vorbereite; den Umsatz beschleunige, wo es die Natur der Sache erlaubt; aber auch Geduld und Ausdauer habe, wo dies nicht geht; vor allem, daß man das

Vermögen und den Willen habe, ein Kapital hineinzustecken, nachdem man sich überzeugt hat, daß es nutzbar angelegt seyn werde. Wird die Landwirthschaft auf grossen Gütern erst mit wahrem Fabriken-Geiste betrieben: so wird es mit der Production unsers Landes, des ungünstigen Klima ungeachtet, anders aussehen. Wenn diese erste aller Fabriken zu höherer Vollkommenheit wird gediehen seyn, dann, nicht eher, werden die andern Fabriken sich heben können. Aber dazu gehört Kapital, welches die alten erblichen Gutsbesitzer selten — noch weniger aber die Güterhändler — bis jetzt daran wenden können und wollen. Der selige Wolf steckte aber gleich 100,000 Rthlr. in diese Haselbergischen Güter, die ihm etwa 82,000 Rthlr. im Einkauf gekostet haben mochten; ohne dies hätten sie weder so hoch rentirt, noch ihren jetzigen Werth erreicht. —

Ich bemerkte zu spät, daß der Herr mich nicht mehr verstanden hatte, und nur abwartete, daß ich zu sprechen aufhören möchte, worauf sich unsere Unterhaltung mit einem „kann wohl seyn" endete.

Hoffentlich aber dient sie dazu, mich meinen Lesern völlig verständlich zu machen, wenn ich Ihnen nun noch zuletzt meine diesjährige Abschluß-Rechnung mit dem Grundwerths-Kapital des Guts vorlege. Diese steht nämlich folgendermassen:

Grundwerths = Capital.

Debet an die General = Wirthschafts = Rechnung vom Jahr 1805 — 1806.

Für extraordinäre Baukosten .	795 rthl.	8 gr.	6 pf.
= Grund = Meliorations = Kosten	285 =	— =	— =
= den von diesem Jahre dem künftigen gemachten höheren Vorschuß, als es vom vorigen empfangen hatte, . .	1828 =	— =	— =
	2908 rthl.	11 gr.	10 pf.

Credit an dieselbe Rechnung.

Von 70,000 rthlr. Kaufgeldern die Zinsen à 4 Prozent, . .	2800 rthl.	— gr.	— pf.
= 3500 rthlr., welche für Kaufkosten, Bauten, Grundverbesserung, Vermehrung des Inventariums rc. im vorhergehenden Rechnungs = Jahre aufgewandt worden, auch Deficit im Ertrage zur Dekkung der Zinsen à 5 Prozent,	175 =	— =	— =
Für Deteriorationen des Viehbestandes im laufenden Jahre,	330 =	— =	— =
Summa .	3305 rthlr.	— gr.	— pf.
	2908 =	20 =	4 pf.
Saldo .	369 rthlr.	3 gr.	8 pf.

Dieses Conto kann zwar der General-Wirthschaftsrechnung angehangen werden; es gehört aber eigentlich in das Lagerbuch. Es zeigt, wie ich in Ansehung des Kapitals, welches in meinem Gute steckt, stehe, und wie viel ich von Jahr zu Jahr von meiner Wirthschaftseinnahme zur Deckung der Zinsen rechnen muß. Dies würde in diesem Jahre also eigentlich nur der Saldo von 396 Rthlrn. seyn, und der Verdienst in einer Wirthschaft — wenn ich nämlich das Gewerbe der Landwirthschaft abgesondert vom Werthe des Guts betrachte — würden 4028 Rthlr. seyn. Davon sind aber freilich wieder 2908 Rthlr. in das Gut hineingesteckt worden, und diese müssen vom künftigen Jahre an verzinset werden. Das Gut kostet dann 6408 Rthlr. mehr, als sein Kaufpreis war. Ob es wirklich um so viel, und, was es ferner noch kosten wird, mehr werth sey, wird sich erst, wenn der Meliorations-Plan im Jahr 1808 — 1809 völlig ausgeführt seyn wird, bestimmt zeigen.

Ueber eine Einrichtung des Lagerbuches nach meiner Idee werde ich zu einer andern Zeit etwas sagen. Es wird in selbiges nur jährlich nach völligem Abschlusse des Hauptbuches aus diesem und dem Journale das der Aufbewahrung Würdige eingetragen. Man kann dann den Grundwerth des Guts auf die einzelnen Pertinenzien vertheilen, und sodann, wenn

man will, den einzelnen Productionen, nach der Art der Engländer, die Rente des Bodens, auf welchem sie erbauet sind, zur Last schreiben, welches allerdings eine hellere Ansicht von dem mehreren oder minderen Profit einer jeden gewährt. Es läßt sich aber nicht wohl thun, bevor das Ganze in Ordnung gebracht, bestimmt abgetheilt und in gehörige gleichmäßige Kraft gesetzt worden ist.

Ich kann es nur von wenigen Lesern erwarten, daß sie mich bei der ersten Lectüre völlig werden verstanden haben. Die Folge erklärt hier erst den Sinn und Zweck des vorhergehenden und den Zusammenhang des Ganzen. Deshalb habe ich sie schon gebeten, noch einmal zu lesen, und die Schemata bei jeden Artikel nachzusehen. Die Sache ist gewiß für jeden jungen Landwirth wichtig, giebt Aufschlüsse, Fingerzeige, spornt zur Thätigkeit an, lernt aber auch Vorsicht. Ein alter auf einem Flecke oder doch unter einerlei Verhältnissen eingewohnter — abgerichteter — Landwirth bedarf vielleicht so detaillirter Buchführung nicht. Er handelt nach Gefühl und gleichsam nach Instinkt vielleicht sehr richtig; aber er ist doch nicht gewiß, ob er nicht noch besser verfahren könnte. Weil er das fühlt, so ist er den Neuerungen vielleicht an sich nicht entgegen, aber furchtsam dabei. Der junge Landwirth aber und der in neue Verhältnisse versetzte wird

völlig im Dunkeln tappen, muß bei dem eingeführten Gebrauche bleiben oder befürchten, daß er zu Schaden komme, wenn er nicht zu berechnen gelernt und sich gewöhnt hat. Er kann höchstens das Muster einer andern Wirthschaft wählen und nachahmen, welches die Erfahrung durch den Erfolg im Ganzen bewährt hat, aber er wird erst nach einer Reihe von Jahren erfahren, ob dieser Zuschnitt für seine Lokalverhältnisse paßt, und nie, ob nicht ein besserer hätte getroffen werden können.

Ohne detaillirte Buchführung wird er nie wissen wohin er seine Augen besonders richten, was er zurückhalten, was er befördern müsse; welche Ersparungen zu machen, welcher Aufwand vortheilhaft sey. Er wird manches probiren können, aber keine Versuche anstellen, die sichere Resultate für ihn und andere geben.

Aber, wie schon gesagt, ich gebe meine Buchführung für kein Muster, noch weniger für ein Leisten aus, wonach man seine Bücher einrichten solle. Es läßt sich gewiß im allgemeinen, es läßt sich im einzelnen vieles daran verbessern. Wer sich mit dem Rechnungswesen, mehr wie ich, von Jugend auf befaßt, mehr im Zählen geübt hat, der muß es besser machen können und dem muß es leichter werden. Memorial, Journal und Hauptbuch muß in jeder andern Wirthschaft andere Rubriken, andere Conti haben. Nur das versichere ich,

daß sobald man sich einmal an diese Form gewöhnet hat, sie nicht schwierig sey und nicht viel Zeit wegnehme. Und diese Zeit wird einem eifrigen Landwirthe bald zur nützlichsten und angenehmsten seines Lebens werden.

Ich lege deshalb einen jeden denkenden Landwirth und Rechnungsführer diese meine eigenthümliche Methode zur Prüfung und Beurtheilung vor. Alle mit Sachkenntniß gemachte Zweifel, Einwendungen und Kritiken werden mir sehr willkommen seyn, und ich werde sie mit Dank, wenn man will ohne Nennung des Namens, den ich auch selbst nicht zu wissen verlange, in meine Annalen aufnehmen. Es ist für die Wissenschaften, wie für gute Praxis unsers Gewerbes von gleich grosser Wichtigkeit, das Rechnungswesen und die Buchführung zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen. Es ist das Fundament von jener, der sicherste Leitfaden bei dieser.

Den 14. — 20 September.

Scheune No. 1. Weizen aufgemessen 30 Schfl. und zur Aussaat gereinigt.

No. 3. Rocken 53 Schfl. excl. des Drescherlohns.

Kornboden-Ausgabe:

	Rocken.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Für Ackerpferde . .	—	—	13½ Sfl.	—
= Kutschpferde . .	—	—	5 =	—
= Reitpferde . .	—	—	1 =	—
= die Haushaltung	12 Sfl.	—	—	1½ Sfl.
= Deputatkorn . .	2 =	3 Sfl.	—	—
= Federvieh . .	—	1 =	—	—
Auf Schlag 4 gedrillet	7 Sfl.	—	—	—

Kühe auf der Kleestoppel. Morgens Gartenabfall und Stroh.

1 gekalbet, 2 begangen vom Bullen Hans.

2 Fersen vom Königshof; die beiden Kälber verkauft à 10 Rthlr.

Schweine, 15 auf die Stoppel nach Königshof gebracht.

Hammel, 200 Stück verkauft an Christ. Oppermann à 4 Rthlr. 4 Gr.

Die ersten Tage waren trübe mit starken Regenschauern.
Die letzten heiter und angenehm.
Der lehmige Boden machte sich beim Pflügen sehr gut.

Das Arbeits-Journal wird täglich eingetragen nach folgendem Schema:

Den

Den 20. September.

Vormittag. Früh starker Nebel, dann trübe.

Nachmittag. Heiter und angenehm.

	Pferde.	Ochsen.	Taglöhner à 8 Gr.	6 Gr.	3 Gr.	2½ Gr.	Dienste Männl.	Weibl.
Gepflügt auf Schlag 3 . .	—	6	—	—	1	—	2	—
Daselbst geegget	6	—	—	—	—	—	—	—
— — auf Schlag 4	3	—	—	—	—	—	—	—
Hofarbeit	3	—	½	—	—	—	2	2
Institut = Hausbau . .	4	—	—	—	—	—	—	—
Kleeheu gewandt . . .	—	—	½	—	—	—	1½	1
Herrschaftliche Haushalterei	—	—	—	—	—	—	—	2
Im Garten	—	—	—	1	1	—	—	—
Auf der Wiese geheuet .	—	—	1	—	—	—	—	1
	16	6	2	1	2	—	5½	6

70 Arbeiter waren nach Königshof zum Heuen.

Ich bemerke hier, daß 6 Pferde zum Institut = Hausbau noch angeschafft worden.

Ad Pag. 17.

Wochen

Vom 15ten bis zu

Nahmen der Tagelöhner.	Tage.	Geld. Rthlr.	Geld. Gr.	Geld. Pf.	Nahmen der Taglöhner.	Tage.	Geld. Rthlr.	Geld. Gr.
Hillebrandt . . .	4	1	4	—	Königshof.			
Schirrmeister . .	6	2	—	—				
Adel	6	2	—	—	Die Wollenbergen	2	—	6
Voß	6	1	12	—	= Burschen .	2	—	6
Die Hillebrandten	3	—	7	6	= Baumen .	4	—	12
= Jahnen . .	3	—	7	6	= Kornen . .	3	—	9
= Schwanen . .	4	—	10	—	Baum . . .	6	2	—
= Vossen . . .	2	—	5	—	Zöllner . . .	4½	1	12
= Schirrmeistern	1½	—	3	9				
= Adeln . . .	4	—	10	—				
= Burschen . .	4	—	10	—		21½	4	21
= Wollenbergen.	4½	—	13	6				
= Hartongen .	5	—	12	6				
= Schmidten .	1	—	2	—				
= Ewaldten . .	1	—	2	—				
= Burschen . .	1	—	2	6				
Starnowsky . .	5	1	16	—				
Die Hillebrandten j.	4	—	6	—				
= Schmidten. .	1	—	2	—				
	66	12	6	3				

Extract.

…30sten September 1806.

	Pferde.	Ochsen.	Tagelohn à 8 Gr.	7 Gr.	6 Gr.	3 Gr.	2½ Gr.	2 Gr.	Dienste. Männl.	Weibl.	Geld. Rthlr.	Gr.	Pf.
…epflügt Schlag 3 . . .	22	18	2	—	—	—	½	—	8¾	—	—	17	3
…eger = = . .	22	—	2	—	—	—	½	—	—	—	—	17	3
…ehufs des Institut-Baues	33½	—	2	—	2	—	—	—	2½	—	1	4	—
…uf der Wiese gemähet und geheuet	—	—	1½	—	1	—	2	—	6¼	½	—	23	—
…lachs gebreitet . . .	—	—	—	—	—	—	6	3	—	¼	—	22	6
…pörgel gedroschen und rein gemacht . . .	—	—	1	—	—	—	5	—	—	2¼	—	20	6
…llgemeine Wirthschaft	7½	—	½	1	—	—	—	—	—	5	—	15	6
…ohn gedroschen aus dem Garten 1½ Schfl. .	—	—	—	—	—	—	3	—	½	—	—	7	6
…intergerste zur Saat gedroschen	—	—	—	—	—	—	4½	—	1	—	—	11	3
…arten-Arbeiten . .	—	—	5	—	—	4½	—	—	—	—	2	5	6
…amenklee gemähet Schl. 2	—	—	1	—	—	—	—	—	1½	—	—	8	—
= = = = 1	—	—	1	—	—	—	—	—	½	—	—	8	—
= = = = 2	—	—	1	—	—	—	2	—	¼	—	—	13	—
…ohnen hinterm Garten aufgezogen	—	—	—	—	—	—	—	—	2¼	—	—	—	—
…errschaftliche Wirthschaft	—	—	—	—	—	—	4	—	—	5½	—	10	—
…önigshof, Nachheuernte	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	4	21	—
…ühe geweidet . . .	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	1	15	—
	85	18	17	4	6	4½	27½	3	29½	13¼	17	3	3

Debet. No. 1. Cassa

Monat.	Geld=Manual S. —		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Juny.	84=88	Für Transport .	. . .	—	—	—
		Grundzins vom Müller . .	Allgem. Cto.	4	—	—
		Kartoffelhacken und Pferde Schaufeln den Hrn. * * * und * * * überlassen . .	Geschirr = C.	98	—	—
		3 verkaufte Kälber	Meierei = C.	22	—	—
		Milch, Butter und Käse verkauft	——	33	12	6
		22½ Stein Wolle à 10½ Rthlr.	Hammel = C.	236	6	—
		3 Kartoffelheber an Hrn. * * * überlassen	Geschirr = C.	4	16	—
		Eingegangene Zahlung für überlassenes Saat = Getreide .	Kornboden=C.	250	—	—
		2 Kuhhäute	Vieh = Inv. C.	12	—	—
		48 Scheffel Rocken an * * *	Kornboden=C.	140	—	—
		8 = Hafer demselben	——	14	—	—
		24 = kleine Gerste . .	——	60	—	—
		18 = große Gerste . .	——	45	—	—
		½ = Hafer	——	—	21	—
		1½ = Erbsen	——	4	22	—
		3 = Spörgel = Samen	Sämerei = C.	15	—	—
		Behufs des Institutbaues baar	Eigenth. C.	416	—	—
		Latus .	. . .	0000	00	00

Monat.	Geld=Manual. S. —		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Juny.	85=89	Transport (selbigen herzusetzen würde nur die unnütze Mühe einer neuen Addition gemacht haben.)	. . .	—	—	—
		Bothen=Lohn	Allgem. C.	—	18	—
		Jährliche Legatengelder an den Hrn. Prediger	——	12	12	—
		Papier, Rechnungsbücher .	——	4	18	—
		Armengeld	——	—	3	6
		Küchengeschirre	Acker=Haush.	—	8	—
		Fischnetze	——	1	6	—
		Brantwein	——	7	22	—
		Bier und Haustrank . . .	——	7	12	—
		Eine Tonne Saz	——	10	10	—
		Vierteljähriges Gesindelohn .	Lohn=Conto.	60	18	—
		Tagelohn	Taglohn=C.	127	9	—
		Farbe zum Anstreichen der Ackergeräthe	Geschirr=C.	5	—	—
		Sechs Gebisse und zwey Putzzeuge	——	3	—	—
		Dem Schmidt für beschlagene Werkzeuge	——	23	4	—
		Demselben	——	28	4	—
		Zwei Plapperhaueisen . . .	——	2	20	—
		Eine Sense	——	2	2	—
		Dem Gestellmacher	——	12	6	—
		Dem Sattler	——	8	1	—
		Für das Kleemähen und Anfahren am Sonntage . . .	Meierei=C.	1	21	—
		Dem Töpfer	——	2	22	6
		= Bötticher für Milchkübeln	——	10	—	—
		Der Meierin	——	1	6	—
		142 St. magere Hammel gekauft	Hammel=C.	429	12	—
		Reisekosten Behufs der Wolle	——	8	6	—
		Dem Schmidt	Pferde=C.	—	4	—
		Latus .	. . .	0000	00	00

Debet. No. 1. Cassa-

Monat.	Geld-Manual S.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Juny.	86	Transport		—	—	—
		Behufs des Institut-Hausbaues baar	Eigenth. C.	242	14	8
		Summa		9585	9	11

Conto. Credit.

Monat.	Geld-Manual S. —		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Juny.		Transport .	. . .	—	—	—
		Accordarbeit bei den Kartoffeln im Rohdelande	Wurzelg=B.C.	5	3	3
		Graben im Garten . . .	Garten = C.	3	—	—
		Auslagen für die herrschaftliche Wirthschaft	Herrsch. W. C.	77	3	6
		25 Klafter Eichenholz . . .	Feuerungs=C.	72	8	—
		Ausgaben für Königshof . .	Königsh. C.	—	21	—
		Vierteljähriger Canon . .	——	125	1	2
		Meier Korn ¼jähriger Lohn .	——	7	12	—
		Braugeld	——	—	8	—
		100 Schock Holzpflanzen, welche zugekauft werden mußten .	——	4	4	—
		Heumähen	——	49	4	—
		Ausgaben beim neuen Bau .	Instit. H. B.	369	8	6
		56 M. Klee zu mähen à 4 Gr. und Biergeld	Erndte = C.	9	19	—
		Auslage	Capit. C.	1	—	—
		Schadenersatz	Zufalls = C.	1	8	—
		Bestand der Casse am 1sten Julius 1806	Kst. Jahrs=C.	494	17	6
		Summa .	. . .	9585	19	11
				9585	9	11
		Saldo .	. . .	—	10	—

Debet. No 2. Allgemeines

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . . .	—	—	—
Juny.	Botenlohn	Cassa-Conto-	—	18	—
	Legatengelder dem Prediger .	——	12	12	—
	Armengeld	——	—	3	6
	Drei Rechnungsbücher . .	——	4	—	—
	Vier Buch Papier	——	—	18	—
	Ein männlicher Dienstag .	Dienstleute=C.	—	6	—
	Sechzehn weibl. Dienstage .	——	2	16	—
	Tagelöhner= Arbeiten . . .	Tagelohn = C.	2	13	6
	Fuhren, 28 Stück . . .	Pferde = C.	16	8	—
	— 2 — . . .	Ochsen = C.	—	12	—
	Vier Scheffel Hafer für die Reitpferde	Kornboden=C.	4	—	—
	Eine Klafter Brennholz . .	Deputat = C.	2	11	8
	Summa .	. . . .	632	—	2
			209	21	6
	Saldo .	. . . .	422	2	8

Monat.		Zur Last gegeschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Mühlenpacht, 15 Schfl. Rocken	Kornboden=C.	30	—	—
	Grundzins vom Müller . .	Cassa-Conto.	4	—	—
	Kartoffel= und Lein=Land .	Deputatist=C.	9	12	—
	Weide auf verschiedenen Außenfeldern	Ochsen = C.	60	—	—
	Summa .	. . .	209	21	6

Debet. No. 3. Ackerhaushaltungs=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	. . . Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Küchengeschirr	Cassa-Conto-	—	8	—
	Fischnetze	——	1	6	—
	Branntwein	——	7	12	—
	Bier und Haustrinken . .	——	7	22	—
	Eine Tonne Salz	——	10	10	—
	Butter à Pfd. 6 Gr. 4 Pf.	Meierei = C.	4	18	—
	Käse à Schock 1½ Rthlr. .	——	6	14	—
	24 Schfl. Rocken	Kornboden=C.	48	—	—
	1½ = Erbsen	——	3	—	—
	Verschiedene Dinge aus dem herrschaftl. Haushalt laut Berechnung erhalten . .	Herrschaft. C.	33	16	—
	Summa .	. . .	1802	13	5
			1262	19	—
	Saldo .	. . .	539	18	5

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	An die herrschaftl. Wirthschaft ist laut Berechnung in diesem Jahre aus der Ackerhaushaltung abgeliefert:				
	102 Schfl. feines Rockenmehl à 3 Rthlr.	Herrschaftl. C.	306	—	—
	Fleisch von eingeschlachteten Ochsen, Schweinen und Hammeln, 3576 Pfd. à 3 Gr.	——	447	—	—
	Seife für	——	26	20	—
	1½ Schfl. Salz	——	3	—	—
	Speisung des Kutschers am Tische der Knechte . . .	——	50	—	—
	Speisung von 4 Knechten übertragen an	Pferde = C.	242	15	—
	Speisung von 3 Mägden. .	Meierei = C.	145	—	—
	Die Schweinefrau	Schweine = C.	42	8	—
	Summa .	. . .	1262	19	—

Debet. No. 7. Tagelohn=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny 7.	Laut Arbeits=Journal ausgezahlt	Cassa - Conto	25	10	—
= 14.	= = = =	—	30	15	3
= 21.	= = = =	—	30	13	6
= 28.	= = = =	—	39	18	4
	Summa des Jahrs .	. . .	1448	12	5

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Laut Arbeits = Journal bei	Meierei = C.	10	4	6
	= = = =	Allg. Wirth.	2	13	6
	= = = =	Mist = C.	2	6	7
	= = = =	Wurzelbau=C.	3	11	3
	= = = auf	Schlag 3	2	7	—
	= = = =	= 4	7	18	6
	= = = beim Klee-Heu	Kft. Jahr = C.	9	13	—
	= = = auf	Wiesen = C.	5	15	9
	= = = im	Garten = C.	18	8	6
	= = = für	Herrsch. W. C.	4	8	—
	= = = =	Grundverb. C.	—	23	—
	= = = behufs	Feuerungs=C.	7	8	—
	= = = beim Heuen	Königshof. C.	47	9	6
	= = = auf	Königshof. C.	4	6	—
	Summa des Jahrs .	. . .	1448	12	5

Debet. No. 8. Mist=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Dienstage	Dienstl. = C.	1	4	—
	Tagelohn	Tagelohn = C.	2	13	6
	21 Fuder mulstriges Haferstroh	Königsh. = C.	42	—	—
	38 Pferde	Pferde = C.	22	4	—
	Summa der monatl. Posten	. . .	211	12	—
	Es sind nach dem Ueberschlage zu Mögelin im Jahr 1805 gewonnen worden 421000 Pfd. Stroh. Da aber über 100000 Pfd. mehr übrig geblieben sind als im vorhergehenden Jahre, so kommen in diesem Jahre nur 321000 Pfd. zur Berechnung à Tausend Pfd. 3 Rthlr.	Allg. Sch. C.	963	—	—
	Für thier. Excremente aufs Jahr von den Kühen	Meierei = C.	700	—	—
	= = Zugochsen . . .	Ochsen = C.	100	—	—
	= = Pferden . . .	Pferde = C.	216	4	—
	Summa vom Jahr .	. . .	2190	16	—

Conto. Credit.

Monat.			Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
		Transport .	. . . .	—	—	—
May.	30	Fuder auf	Schlag 2	106	16	—
	36	= auf	Schlag 3	48	—	—
	302	= auf	Schlag 4	402	16	—
Juny.	97	= auf das Rübenfeld	Wurzelg. B.	129	8	—
	3	= in den	Garten.	4	—	—
	1643	in Summa ausgefahren à 1 Rthlr. 8 Gr. .	. . .	2190	16	—

Debet. No. 9. Geschirr-

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . . .	—	—	—
Juny.	Farbe zum Anstreichen der Ackerwerkzeuge	Cassa-Conto.	5	—	—
	6 Gebisse, 2 Putzzeuge . .	——	3	—	—
	2 Pferdehacken zu beschlagen	——	21	—	—
	2 Pferdeschaufeln	——	25	—	—
	1 Beylischer Pflug	——	5	16	—
	2 Plaggenhaueisen	——	2	20	—
	1 Sense	——	2	2	—
	Dem Gestellmacher . . .	——	12	6	—
	Dem Sattler für ausgebessertes Lederzeug	——	8	1	—
	Summa des Jahrs	. . . .	793	17	9
			474	8	—
	Saldo .	. . . .	315	9	9

Conto. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Für drei Pferdehacken . .	Cassa-Conto.	42	—	—
	Für drei Pferdehacken . .	——	54	—	—
	Summa des Jahrs .	. . .	474	8	—

Debet. No. 10. Meierei=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . . .	—	—	—
Juny.	Für Kleemähen und Einfahren am Sonntage	Cassa-Conto.	1	21	—
	Dem Töpfer	——	2	22	6
	Tagelohn für Kleemähen und Einfahren nebst andern Arbeiten im Stalle	Taglohn=C.	10	4	6
	Ein Dienstag	Dienstleute=C.	—	4	—
	Dem Böttcher für Milchkliben	Cassa-Conto.	10	—	—
	Kleefütterung vom 12 May bis Ende Juny	Schlag 1 C.	50	—	—
	Ferner sind an Kosten auf das ganze Jahr zu berechnen:				
	3 Mägden Lohn	Gesindel.=C.	30	—	—
	Speisung derselben à 48 Rthlr. 2 Gr.	Ackerhaush C.	145	—	—
	Feurung in der Molkerey .	Feurungs=C.	30	—	—
	Summa des Jahrs .	. . .	2093	16	

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	—	—	—
Juny.	Drei Kälber verkauft . . .	Cassa- Conto.	22	—	—
	Verkauft an Käse, Milch und Butter	——	33	12	6
	Milch und Sahne in der herrschaftlichen Haushaltung à Quart 10 Pf.	Herrschaftl. C.	18	3	—
	Butter an dieselbe à Pfund 6 Gr. 6 Pf.	——	52	9	—
	Ein gemästetes Kalb an dieselbe	——	8	—	—
	Butter in der Ackerhaushaltung	Ackerhaush.C.	4	18	—
	Kase für dieselbe	——	6	14	—
	Butter an Deputatisten . .	Deputat. C.	11	9	—
	Käse	——	6	6	—
	Für den von den Kühen gemachten Mist excl. des Strohes	Mist= C.	700	—	—
	Summa des Jahres .	. . .	2579	1	8
			2093	16	7
	Saldo .	. . .	486	9	1

Debet. No. 14. Pferde=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . . .	—	—	—
Juny.	2 Sfl. 12 Mtz. Rocken à 2 Rthl.	Kornboden=C.	5	12	—
	45 = 12 = Hafer à 1 =	——	45	18	—
	6 Fuder Heu	Wiesen = C.	42	—	—
	4½ Pferd Heufuhren . .	Pferde=C.	2	15	—
	Speisung der vier Knechte à 60 Rthl. 10 Gr.	Ackerhaush.C.	242	15	—
	Lohn derselben aufs Jahr .	Gesindel.= C.	105	—	—
			—	—	—
	Summa des Jahres .	. . .	1736	20	—

Monat.	Zahl der Arbeitstage.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	2786½	Transport.				
Juny	28	Verschiedene Fuhren .	Allgem. W. C.			
	38	Mistfuhren	Wurzelg. B. C.			
	4½	Heufuhren	Pferde = C.			
	19½	und				
	32	Bauholzfuhren. . .	Instit. H. B.			
	9	Wollfuhren nach Berlin	Hammel = C.			
	36	Pflügen des Turnipslandes	Wurzelg. B. C			
	2	Eggen auf	Schlag 2			
	½	Sandfuhren . . .	Herrsch. W. C.			
	2½	Arbeit auf	Meliorat. C.			
	59	Holzfuhren	Feuerungs=C.			
	3028½	Summa der Arbeitstage beträgt den Pferdetag im Sommer zu 14 Gr. im Winter zu 10 Gr. gerechnet, im Durchschnitt 12 Gr.	. . .	1514	6	—
		Der Werth des Pferdemistes ist angenommen zu	Mist = C.	216	4	4
		Geliefertes Heu, welches vom Pferde=Heuboden genommen ward .	Zufalls = C.	6	4	3
		Die am 26. Junius eingefahrene, diesem Jahre auf nebenstehender Seite unrichtig zur Last geschriebene 6 Fuder Wiesenheu	Künst. F. C.	42	—	—
		Summa des Jahres	. . .	1778	14	7
				1736	20	—
		Saldo .	. . .	41	18	7

Debet auf

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
July.	Bearbeitung des Landes, halbe Düngung, Einlage und Bearbeitung bis ult. Juny .	Vor.Jahrs=C.	180	—	—
	Durchhacken und Jäten . .	Tagelohn = C.	2	19	—
	Abpflügen der Rüben . .	Pferde= C.	—	18	—
	Behacken	– —	—	12	—
	Handarbeit	Tagelohn = C.	2	16	3
	Anhäufen	Pferde = C.	—	6	—
	Arbeit	Dienstlohn=C.	1	20	—
	Aufnehmen	Tagelohn = C.	10	5	9
	Einfahren	Pferde = C.	6	6	—
	Aufnehmen	Tagelohn = C.	14	10	—
	= Dienste . . .	Dienstlohn=C.	3	18	—
	Einfahren	Pferde = C.	6	1	—
	Summa		229	12	—

Conto von 1805.

Schlag. V. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Octob.	15½ Wspl. rothe Kart. à 8 Rthl.	Wurz. Vor. C.	124	—	—
	2 = Zuckerkart. à 8 =	—	16	—	—
Novemb.	8½ = rothe Kart. à 8 =	—	68	—	—
	4½ = Zuckerkart à 8 =	—	36	—	—
	22 = Schwedische Turnips à 5 Rthlr. . .	—	110	—	—
	52½ Winspel.				
	Summa .	. . . .	354	—	—
			229	12	—
	Saldo .	. . . .	124	12	—

Debet. auf

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
May.	10 Pferde	Pferde = C.	23	8	—
	Eingelegte Kartoffeln,				
	Zucker=Kartoffeln 34 Schfl.	Wurzelvor. C.	11	8	—
	Rothe = 114 =	——	38	—	—
	Holländ. = 14 =	Königsh. C.	4	16	—
Juny.	Einlegen und Behacken,				
	an Handarbeit	Cassa-Conto-	5	3	3
	= =	Tagelohn = C.	3	11	3
	= =	Dienstl. = C.	2	15	—
	Mist, 86 Fuder	Mist = C.	111	8	—
	36 Pferde	Pferde = C.	21	—	—
	Rota=Baga und Runkel=Pflanzen	Garten = C.	4	7	6
			—	—	—
	Summa .	. . . .	225	6	—

Conto von 1806.

Schlag IV. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Jahresschluß.	Die nebenstehende Summe übertragen auf . . .	Künft. Jahrs Conto.	225	6	—

Debet. No. 20. 21. Getreidebau=

	Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
No. 20. Schlag I.				
Aussaat an Stauden = Rocken 55 Schfl.	Vor. Jahrs C.	108	—	—
Weitzen 6 =	—	18	—	—
Gr. Gerste 9 =	—	13	12	—
62 Morgen, per Morgen circa mit 8 Fudern bedüngt, à 1 Rthlr. 8 Gr.	—	661	8	—
Bestellungskosten nach einem ungefähren Ueberschlage .	—	199	4	—
Summa .	. . .	1000	—	—
No. 21. Schlag II.				
Einsaat an ordinairem Rocken 82 Schfl.	—	164	—	—
= = Hafer 42 =	—	42	—	—
= = Buchweizen 6 =	—	8	—	—
Bearbeitungskosten und etwas Strohmist nach ungefährem Ueberschlage	—	250	—	—
Summa .	. . .	464	—	—

	Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Schlag I.				
Ertrag an Rocken 263 Mandeln.	Scheure I.			
= = = 75 =	Scheure II.			
= = = 50 =	Scheure V.			
388 Mandeln				
à 3 Rthlr. 8 Gr.	. . .	1293	8	—
= = Weizen 32 Mandeln				
à 3 Rthlr. 12 Gr.	Scheure III.	112	—	—
= = Gerste 48 Mandeln				
à 2 Rthlr. 12 Gr.	Scheure III.	120	—	—
Summa .	. . .	1525	8	—
		1000	—	—
Saldo .	. . .	525	8	—
Schlag II.				
An Rocken 20 Mandeln . .	Scheure I.			
= = 195 = . . .	Scheure II.			
= = 180 = . . .	Scheure V.			
395 M. à 3 Rtl. 8 Gr.	. . .	1316	16	—
= Hafer 24 Mandeln à 2 Rth.	Scheure IV.	48	—	—
= Buchweizen 1 Fuder . .	Scheure III.	5	—	—
Summa .	. . .	1369	16	—
		464	—	—
Saldo .	. . .	905	16	—

Debet. No. 22 — 24. Getreidebau=

	Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
No. 22. Schlag III.				
Einsaat an ordinairem Rocken 66 Schfl.	Vor. Jahrs C.	144	—	—
= = Stauden=Rocken 6 =	——			
Bestellung nach ungefährem Ueberschlag	——	108	—	—
			—	—
Summa .	. . .	252	—	—
No. 23. Schlag IV.				
Einsaat an ordinairem Rocken 28 Schfl.	Vor. Jahrs C.	56	—	—
= = Hafer 33 =	——	33	—	—
= = kleine Gerste 26 =	——	39	—	—
= = Erbsen, größtentheils gedrillet, 20 Schfl. . .	——	40	—	—
Bestellungskosten	——	160	12	—
			—	—
Summa .	. . .	328	12	—
Schlag V. S. Wurzelgewächsbau.				
No. 24. Schlag VI.				
Einsaat an Erbsen 26 Schfl. .	Vor. Jahrs	52	—	—
= = Wicken 9 = .	——	18	—	—
= = Linsen 1 = .	——	2	—	—
= = Lein	——	—	—	—
Bestellungskosten	——	51	—	—
			—	—
Summa .	. . .	123	—	—

Conto auf 1805. **Credit.**

	Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Schlag III.				
Ertrag an Rocken 200 Mdl. à 2 thl. 16gr.	Scheure I.	533	8	—
= = = 36 = à 2 = 16 =	= V.	104	—	—
= = = 50 = à 2 = 16 =	= VI.	133	8	—
Summa .	. . .	770	16	—
		252	—	—
Saldo .	. . .	518	16	—
Schlag IV.				
Ertrag an Rocken 20 Mdl. à 2 thl. 16gr.	Scheure II.	333	8	—
= = = 105 = à 2 = 16 =	= VI.			
= = Hafer 42 = à 2 = — =	= IV.	84	—	—
= = Gerste 98 = à 2 = 16 =	= V.	245	—	—
= = gedrilleten Erbsen, 22 Fuder à 10 thl.	= VI.	220	—	—
Summa .	. . .	882	8	—
		328	12	—
Saldo .	. . .	553	20	—
Schlag V. S. Wurzelgewächsbau.				
Schlag VI.				
Ertrag an Erbsen, 15 Fuder à 10 rthl.	Scheure IV.	150	—	—
= = = 19 = à 10 =	= VI.	100	—	—
= = Wicken 13 = à 10 =	= VI.	160	—	—
= = Linsen 1 = à 10 =	= VI.	10	—	—
Summa .	. . .	420	—	—
		123	—	—
Saldo .	. . .	297	—	—

Debet. No. 25. a. Allgemeines Scheuren-

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Transport .	. . .	218	19	10
	Ernte Kosten.				
	Arbeit in den Scheuren . .	Tagelohn = C.	7	2	9
	Desgleichen	Dienstleute=C.	9	1	—
	Summa .	. . .	234	23	7

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	An Ausfall = Getreide abgedroschen 24 Scheffel . . .	Kornboden = C.	26	—	—
	Verbrauchtes Stroh 321000 Pfund à 3 Rthlr. . . .	Mist = C.	963	—	—
	Noch vorräthiges Stroh 100000 Pfund à 3 Rthlr. . . .	Kft. Jahrs = C	300	—	—
	Summa .	. . .	1289	—	—

Debet. No 25. g. Scheure No. VI.

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Stoppel = Rocken 50 Mandeln à 2 Rthlr. 16 Gr.	Schlag III. C.	133	8	—
	= = 105 Mandeln à 2 Rthlr. 16 Gr.	= IV. C.	280	—	—
	Erbsen 22 Fuder à 10 Rthlr.	= IV. C.	220	—	—
	= 10 = à 10 Rthlr.	= VI. C.	100	—	—
	Wicken 3 = ...	= VI. C.	30	—	—
	Linsen 1 = ...	= VI. C.	10	—	—
				—	—
	Summa .	. . .	773	8	—

Conto. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben. Kornboden. Schfl.	Zur Last geschrieben. Kornboden. M.	Zur Last geschrieben. Drescherlohn. Schfl.	Zur Last geschrieben. Drescherlohn. M.	Rthlr.	Gr.	Pf.
October.	Rocken	13	12	—	14	27	—	—
Novemb.	Rocken	10	5	—	10	20	15	—
Januar.	Erbsen	234	9	9	12½	469	4	—
	Rocken	24	—	1	8	56	—	—
März.	Rocken	63	—	4	3	120	—	—
	Wicken	3	—	—	3	6	—	—
April.	Rocken	36	—	2	6	72	—	—
	Linsen	3	—	—	3	6	—	—
	Summa					776	19	—

Debet. No. 26. Schlages II. Feld-

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Dec.	Pferde gepflügt u. geegget 29 St.	Pferde = C.	12	2	—
	Ochsen = = = 174 =	Ochsen = C.	43	12	—
	Pflüger	Tagelohn = C.	8	14	6
	=	Dienstl. = C.	3	15	6
April.	32 Pferde gepflügt und geegget	Pferde = C.	18	16	—
	45 Ochsen gepflügt . . .	Ochsen = C.	11	6	—
	Pflüger	Tagelohn = C.	2	18	—
	=	Dienstlohn = C.	2	9	—
	Ausgesäet 75 Schfl. 8 Mtz. Hafer	Kornboden = C.	75	12	—
	= = 23 = Große Gerste	——	34	12	—
	= = 5 = Himmels-Gerste	——	10	—	—
May.	48½ Pferd gepflügt, geegget und Mist gefahren	Pferde = C.	28	7	—
	60 Ochsen gepflügt . . .	Ochsen = C.	15	—	—
	Pflüger und Arbeiter . . .	Tagelohn = C.	1	12	6
	= = = . . .	Dienstlohn = C.	2	22	—
	80 Fuder Mist auf das vermiethete und Deputatisten-Kartoffelland	Mist = C.	106	16	—
	Ausgesäet 3 Sfl. 12 Mtz. Kl. Gerste	Kornboden = C.	6	18	—
	Desgl. 8 = 14 = = =	——	13	4	—
Juny.	2 Pferde zum Versuch des Haferunterpflügens	Pferde = C.	1	4	—
	Summa .	. . .	398	8	6

Bestellungs = Conto auf 1806. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	₰
Beim Abschlusse.	Für Deputatisten = Kartoffelland	Kft. Jahrs=C.	10	—	—
	Vermiethetes Kartoffelland .	——	2	6	—
	Gerste und Hafer = Production	——	262	2	6
	Künft. Jahrs Summa .	. . .	398	8	6

Debet. No. 33. Kornboden=

Monat.		Schfl.	M.	Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
März.	27 Pferde nach Berlin	—	—	Pferde = C.	11	6	—
	Nebenkosten auf der Reise und Accise	—	—	Cassa-Conto.	6	—	—
	Aufgemessen von Königshof . . .	522	—	Königshof. C.	522	—	—
	Aufgemessen . . .	143	—	Scheure IV. C.	143	—	—

Monat		Schff.	M.	Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
März.	Für Ackerpferde . .	20	8	Pferde = C.	20	12	—
	= Kutsch = und Gastpferde	9	4	Herrschaft. C.	9	6	—
	= Reitpferde . .	4	—	Allg. Wirth. C.	4	—	—
	= Schweine . .	15	8	Schweine = C.	15	—	—
	= Verkauft . .	132	—	Cassa-Conto.	205	—	—

Debet. No. 41. Zufalls=

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
October.	19 an den Pocken gestorbenen Hammel à 3 Rthlr. . .	Hammel = C.	87	—	—
	1 kranker Ochse, welcher zum Anfahren der grünen Futterung der Meierei überlassen war, aber als lungensüchtig todt geschlagen werden mußte.	Meierei = C.	40	—	—
Februar.	Die gemachte Kriegslieferung à 243 Schfl. 6 Mtz. Hafer à 1 Rthlr. 12 Gr. . .	Kornboden=C.	365	8	—
	18 Centner 60 Pfund Heu vom Pferdeboden à 16 Gr. .	Pferde = C.	12	8	6
	2 Schock 16 Bund Stroh à Schock 5 Rthlr.	Scheuren = C.	11	8	—
März.	Eine abzehrende todtgeschlagene Kuh	Vieh=Best.=C.	40	—	—
	Aus der Scheure durch Einbruch gestohlene Erbsen 8 Sfl.	Scheure VI. C.	16	—	—
	Verschiedene zufällige Ausgaben und Verluste	Cassa - Conto	19	8	9
	Desgleichen	Herrschaftl. C.	26	—	—
	Summa des Jahrs	. . . .	617	8	3
			391	20	6
	Saldo .	. . .	225	11	9

Conto. *Credit.*

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Von der todtgeschlagenen Kuh verkauft	Cassa-Conto.	2	20	—
	Die Kriegslieferung zu übertragen an	Herrsch. W. C.	389	—	6
	Summa . .	. . .	391	20	6

Debet. No. 44. Viehbestands-

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Jul. 1805.	Es waren vorhanden: 18 Kühe 2 Bullen } à 40 thl. 2000 thl. 24 Zugochsen à 40 = 960 = 11 Ackerpferde à 80 = 880 = 1 Reitpferd à 50 = 50 =				
	3890 thl.	. . .	3890	—	—
August.	2 Fersen à 30 thl. . . .	Königsh. = C.	60		—
	1 junger Bulle à 25 thl. .	——	25	—	—
	11 angekaufte Ochsen . . .	Eigenth. C.	431	18	—
	6 angekaufte Baupferde à 20 thl	——	120	—	—
	Summa .	. . .	4526	18	—
	Das Inventarium hatte sich um 330 thl. deteriorirt, welches für die Folge zu berechnen bleibt.				

Conto. **Credit.**

Monat.		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
August.	2 verkaufte Kühe	Cassa-Conto.	75	—	—
Septemb.	1 dergl.	——	50	—	—
	1 dergl.	——	54	—	—
	Verkaufte Viehhäute . . .	——	27	—	—
October.	13 Stück Ochsen nach dem Vorwerke zum Mästen . .	Königshof. C.	520	—	—
Januar.	6 Stück desgl.	——	240	—	—
	2 an die Meierei abgegebene Ochsen	Meierei - C.	80	—	—
	1 verschenktes Pferd . . .	Eigenth. C.	25	—	—
	1 abzehrende todtgeschlagene Kuh	Zufalls - C.	40	—	—
Junius.	Am Schlusse des Jahres waren vorhanden: 45 Kühe, 3 Bullen à 40 thl. 1920 thl. 14 Zugochsen à 40 = 560 = 10 Ackerpferde à 80 = 800 = 6 Baupferde à 40 = 240 = 1 Reitpferd à 40 = 40 =				
	3560 thl.	. .	3560	—	—
	Summa .	. . .	4671	—	—
			4526	18	—
	Saldo .	. . .	144	6	—

Debet. No. 45. Vorigen Jahrs

Monat.		Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Hier würde dasjenige aufzuführen seyn, was etwa für voriges Jahr noch nachgezahlet werden müßte. In diesem Jahre kommt dies nicht vor.				

		Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
	Kosten des Wurzelgewächsbaues vor Anfang der neuen Rechnung	Wurzelbau=C.	180	—	—
	Kleeaussaat auf Schlag I. .	Kleebau = C.	60	—	—
	Brachrocken = Bestellung auf Schlag I.	Getreidebau=C	1000	—	—
	Desgl. auf Schlag II. . .	——	464	—	—
	Stoppelrocken = Bestellung auf Schlag III.	——	252	—	—
	Stoppelrocken = und Sommerungs=Bestellung auf Schlag IV.	——	328	12	—
	Erbsen = und Wicken=Bestellung auf Schlag VI. . . .	——	470	—	—
	Vorrath an Rocken, den 1. Jul. 1805. . .	Kornboden=C.	232	—	—
	= = Hafer	——	140	—	—
	= = Erbsen	——	110	—	—
	Summa .	. . .	3236	12	—

Debet. No. 46. Künftigen Jahrs

	Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Abgelieferter Ueberschuß der Casse	Cassa-Conto.	494	19	6
Zwei zum Kleeanfahren für die Meierei angekaufte Ochsen	Meierei = C.	60	—	—
Vorräthiges Stroh 100000 Pfd. à 3 Rthlr.	Scheuren = C.	300	—	—
Pferdearbeit, welche der Meierei zugeschrieben war . .	Meierei = C.	11	13	—
Getreidevorrath:				
Weizen 11 thl. 15 gr.				
Rocken 300 = — =				
Gerste 21 = — =				
Hafer 210 = — =				
Erbsen 10 = — =				
Wicken 18 = — =				
570 thl. 15 gr.	Kornboden = C.	570	15	—
Wurzelgewächsbau = Kosten auf 1806.	Wurzelg. B. C.	225	6	6
Ausgegebenes Kartoffelland	Schlag II. C.	26	6	—
Getreidebestellung:				
Schlag II 398 thl. 8 gr. 6 pf.				
= III. 1562 = 1 = 6 =				
= IV. 524 = 10 = — =				
= V. et VI. 1304 = 16 = 11 =				
3789 thl. 12 gr. 11 pf.	Feldbestell. C.	3789	12	11
Ausgesäeter Kleesamen 4 Ctn.	Sämerei = C.	99	—	—
Summa .	. . .	5577	1	11

1806 — Conto. *Credit.*

Monat.			Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.

Debet. No. 47. Eigenthümers=

	Zu gut geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
1) An Gelde directe ausgezahlt erhalten	Deputatist=C.	1121	6	6
2) An Zahlungen, welche unmittelbar an den Eigenthümer theils baar, theils durch Abrechnungen geleistet sind, und nicht in die Wirthschafts=Casse kommen .	Div. Artik=C.	303	7	9
3) Auszahlungen, welche für die herrschaftliche Wirthschaft baar gemacht worden, und Materialien, welche dieselbe aus der Landwirthschaft erhalten hat, laut herrschaftl. Wirthschaft = Conto	Div. Artik=C.	3073	18	6
4) Für die Kriegslieferung . .	Div. Artik=C.	315	18	6
5) Ein verschenktes Pferd . .	Viehbest. C.	25	—	—
6) Ausgaben und Leistungen für den Institut = Hausbau . .	Div. Artik=C.	1904	4	4
7) Die Kosten einiger Versuche .	Cassa-Conto-	4	4	4
Summa .	. . .	6746	12	6
		2324	10	2
Saldo .	. . .	4422	2	4

	Zur Last geschrieben.	Rthlr.	Gr.	Pf.
Der Caſſe baar ausgezahlet . .	Cassa-Conto-	1753	16	2
11 Stück angekaufte Ochſen . .	Viehbeſt. C:	431	18	—
Dem Gärtner Lohn und Koſtgeld ausgezahlet	Garten = C.	140	—	—
Summa		[illegible]324	10	2

No. 48. General=

Debet. Rthl.	G.	Pf.		Credit. Rthl.	G.	Pf.
			Cassa - Conto	—	10	—
422	2	8	Allgemeines Wirthschafts = Conto . .	—	—	—
539	19	5	Ackerhaushaltungs = Conto	—	—	—
—	—	—	Dienstleute = Conto	208	19	6
328	23	8	Deputatisten = Conto	—	—	—
82	—	—	Gesindelohn - Conto	—	—	—
—	—	—	Tagelohn = Conto	—	—	—
—	—	—	Mist = Conto	—	—	—
315	9	9	Geschirr = Conto	—	—	—
—	—	—	Meierei = Conto	486	9	1
50	19	6	Schweine = Conto	—	—	—
—	—	—	Federvieh = Conto	112	12	—
—	—	—	Hammel = Conto	442	19	4
—	—	—	Pferde = Conto	41	8	7
—	—	—	Ochsen = Conto	244	—	—
—	—	—	Wurzelgewächsbau = Conto 1805 . . .	124	12	—
—	—	—	= = = = 1806 . . .	—	—	—
21	10	—	Wurzelgewächs = Vorraths = Conto . .	—	—	—
20	8	6	Kleebau auf 1806 Conto	—	—	—
—	—	—	Getreidebau 1805 Schlag 1 Conto . . .	525	8	—
—	—	—	= = = = 2 = . . .	905	16	—
—	—	—	= = = = 3 = . . .	518	16	—
—	—	—	= = = = 4 = . . .	553	20	—
—	—	—	= = = = 6 = . . .	297	—	—
1780	21	6	. . . . . . Latus	4461	6	6

Bilanz.

Debet. Rthl.	G.	Pf.		Credit. Rthl.	G.	Pf.
1780	21	6	. . . . Transport	4461	9	6
—	—	—	Scheuren = Conto	475	12	5
—	—	—	Feldbestellungs = Conto auf 1806 . .	—	—	—
—	—	—	Wiesen = Conto	45	4	5
—	—	—	Garten = Conto	104	5	3
—	—	—	Kornboden = Conto Rocken	592	6	—
—	—	—	= = Weizen	5	6	—
—	—	—	= = Gerste	92	10	—
—	—	—	= = Hafer	71	23	—
—	—	—	= = Erbsen	199	15	—
—	—	—	= = Wicken	11	16	—
—	—	—	Sämerei = Conto	52	9	1
166	10	2	Feuerungs = Conto	—	—	—
225	11	6	Zufalls = und Verlust = Conto . . .	—	—	—
—	—	—	Holzungs = Conto	136	12	—
—	—	—	Viehbestands = Conto	144	6	—
125	8	6	Ordinaires Baukosten = Conto . . .	—	—	—
795	8	6	Extraordinairer neuer Bauten Conto .	—	—	—
285	—	—	Grund = Meliorations = Kosten = Conto .	—	—	—
—	—	—	Vorwerks Königshoff = Conto . . .	3748	13	7
—	—	—	Vorigen Jahrs = Conto	3236	12	—
5577	1	5	Künftigen Jahrs = Conto	—	—	—
4422	—	8	Eigenthümers = Conto	—	—	—
3377	14	3	. . . . . Summa	13377	14	3

Zur richtigen Berechnung der in diesem Werke vorkommenden fremden Münzen und Maaße empfehle ich

Egerer's Verzeichniß der fast in ganz Europa eingeführten Münzen, Maaße und Gewichte ꝛc. Mit beständigen Verhältniß gegen das Wiener. 8. zweite Auflage 1806 ungeb. 18 kr. geb. 24 kr.

Ganz vollständiges, gemeinnütziges und lehrreiches, für alle Stände anpassendes Natur = und Kunstgartenbuch, insbesondere für Gärtner und Gartenliebhaber, oder richtige, und auf Erfahrung gegründete Beobachtungen, wie alle zwölf Monate das ganze Jahr hindurch, sowohl im Garten, als auch im Winterquartiere, mit der Pflegung, Wartung und Verpflanzung der Blumen, Küchengewächse und Bäume verfahren werden müsse; nebst einigen wichtigen Bemerkungen über den Nutzen des Obstes, und dessen Einfluß auf die menschliche Gesundheit; dann einer kurzen, aber deutlichen und gründlichen Uebersicht von den Gerechtsamen der Gartenbesitzer. 8. 1 fl. 30 kr.

Hellwig's (Christoph von) neu bearbeiteter hundertjähriger Hauskalender, worin I. eine Erklärung des Kalenderwesens überhaupt, und ein Kalender vom Jahr 1801 bis 1901; II. die Kenntniß der Gestirne und Einrichtung des Weltgebäudes; III. Die Kenntniß der Erde insbesondere; IV. Landwirthschaftliche Bemerkungen; V. Abbildungen und Beschreibungen einiger besonders giftigen und gefährlichen Pflanzen; VI, Ein Vieharzneibuch, und VII. Heilsmittel gegen einige Krankheiten der Menschen enthalten sind. Mit einem Titelkupfer und vielen Holzschnitten. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 48. kr.

Meyer (Gottlob) der Passagier zu Pferde, ein Noth = und Hülfsbüchlein für Reisende um ihre Pferde gesund zu erhalten, sich vor Schaden zu hüten, und jeder Gefahr vorzubeugen. 8. 12 kr.

Noth = und Hülfsbüchlein für Bauersleute, oder lehrreiche Freuden= und Trauergeschichte des Dorfes Mildheim. Siebente Auflage. 8. 6 Theile. 3 fl.

Weissenbruch (J. W. J.) das Ganze der Viehzucht. Ein Buch für angehende Landwirthe und Bauersleute. 8. 2 fl. 15 kr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thaer, Albrecht Daniel,

Methode der landwirthschaftlichen Buchhaltung durch das zu Mögelin eingefü
hrte Schema erläutert

Berlin 1808

Oecon. 1690 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10299260-6